

Hallische Zeitung

im G. Schwetsche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetsche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 29.

Halle, Dienstag den 4. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen

Sind ferner eingegangen: M. M. u. N. u. B. aus Rothenburg 10 Sgr., C. F. 2 Thlr., zweite Sammlung der jüdischen Religionschule in Halle 18 Sgr. 6 Pf., von den Tischgästen der „Halleria“ 3 Thlr. 1 Sgr., Ungenannt aus Ebbesün 2 Thlr., A. G. (zweite Sendung) 15 Sgr., von den Schulkindern und ihrem Lehrer Wohlleben in Ebersfeldt 3 Thlr., 20 Sgr., zweiter Beitrag von der Gemeinde Golbig 5 Thlr., zweiter Beitrag vom Brauchfelder Gesangverein als Reinertrag von dem am 26. v. Mts. im Mennick'schen Lokale veranstalteten Gesang-Concerte 10 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., R. 2 Thlr., vom Gesangverein in Nielsleben durch Lehrer Frank 4 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., von der 4. Klasse der städtischen Knabenbürgerschule 1 Thlr. 25 Sgr., von R. B. in Scheubitz 1 Thlr. (da der früher eingesandte verfallene Neuz. 1 Thlr. Schein, ebenso wie die von Göllme und von F. L. in Sch. übersandten Scheine derselben Gattung, in Gritz gegen gültige noch ausgewechselt wurde), Ertrag eines von den drei Gesang-Vereinen zu Freyburg a/U. veranstalteten Concertes 33 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Lehrer und Schule in Döblich bei Wettin 2 Thlr., H. D. 1 Thlr., durch Cantor Artz in der Schule zu Trotha gesammelt 3 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., von der 2. Mädchen-Klasse in Ebbesün 1 Thlr. 5 Sgr., gesammelt in der Schule zu Hainrode durch 2 Hr. Nisch 1 Thlr. 29 Sgr., bei der Kindtaufe des Müllermeister Hrn. Theodor Klöpzig in Landsberg bei Halle gesammelt 3 Thlr., bei der Stiftungsfeier des landwirthschaftlichen Vereins für Reutzhenthal und Umgegend am 30. Jan. gesammelt 22 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., am Schafopfestlich der Stadt Jülich 15 Thlr., F. A. in Steinewitz 20 Sgr., B. 2 Thlr., von den Schulkindern in Wörmlich gesammelt durch ihren Lehrer 1 Thlr. 16 Sgr., von C. V. 16 Sgr., Ungenannt 6 Sgr. 1 Pf.

Wir haben heute 127 Thlr. an Hrn. v. Saucken, Armen-Commissarius des Verdauer Kreises, in Schönwiefe bei Ubelshen, eingeschickt.

Halle, den 3. Februar 1868.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Deutschland.

Berlin, d. 1. Februar. Die heutige (40.) Plenarsitzung des Abgeordneten hauses wurde vom Präsidenten von Forckenbeck um 10½ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Das königliche Staats-Ministerium war vertreten durch dessen Präsidenten Grafen von Bismarck-Schönhausen, den Finanz-Minister Freiherrn von der Heydt, den Handels-Minister Grafen von Helldorf, den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten von Selchow und mehrere Regierungs-Commissare. Den ersten Gegenstand der Tages-Ordnung bildete der Bericht der Commission zur Prüfung des Staatshaushaltsplans über den Gesekentwurf, betreffend die Befreiung der dem Könige Georg und dem Herzoge Adolph zu Nassau gewährten Ausgleichs-Summen. — Der Referent, Abg. Krug von Nidda, begründete den Antrag der Commission:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, den Gesekentwurf, betreffend die Befreiung der dem Könige Georg und dem Herzoge Adolph zu Nassau gewährten Ausgleichs-Summen in folgender Fassung anzunehmen: Geheh betreffend die Befreiung der dem Könige Georg und dem Herzoge Adolph zu Nassau gewährten Ausgleichs-Summen. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt: Die Befreiung der an den König Georg mit 16 Millionen Thln. und an den Herzog Adolph zu Nassau mit 8,892,110 Thln. 1 Sgr. 8 Pf. gewährten Ausgleichs-Summen aus dem durch das Gesetz vom 29. September 1866, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militäre- und Marine-Verwaltung und die Dotierung des Staatsschatzes (Gesetz-Sammlung Seite 807) erlassenen Kredit wird auf Grund der Verträge vom 18. und vom 29. September 1867 genehmigt, vorbehaltlich der

Zustimmung des Landtages zu den in §. 4 des mit dem Könige Georg abgeschlossenen Vertrages vorgesehene besonderen Anordnungen und definitiven Vereinbarungen.

Hierzu war folgendes Amendement vom Abg. von Sybel gestellt worden:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, den Schluss des Gesekentwurfes nach den Worten „vom 29. September 1867“ in folgender Fassung anzunehmen: mit dem Vorbehalte genehmigt, daß die nach §. 4 des Vertrages mit König Georg V. diesem von der Krone Preußen zu gewährenden Werthpapiere und baaren Gelder, letztere jinsbar angelegt, in der Hand der Krone Preußen deponirt bleiben und daß die Staatsregierung so berechtigt wie verpflichtet bleibt, dieses Depositem als Eigentum der preussischen Staatskassa zu behandeln, sobald seitens des Königs Georg V. oder seiner Rechtsnachfolger irgend ein die Vereinigung des vormalsigen Königreichs Hannover mit dem preussischen Staate bedrohender oder auf Wiederherstellung jenes Königreichs oder eines Theiles desselben von Preußen mittelbar oder unmittelbar geordneter Akt angeordnet, verübt oder vollzogen wird.

Bevor in die Berathung eingetreten wird, erklärt indes der Abg. v. Sybel, daß er aus Gründen, die sich der Öffentlichkeit entziehen, den letzten Theil seines Antrages, der sich auf Braun schweig bezieht, zurückziehe. — Die durch das Loos festgestellte Rednerliste ergibt 14 Redner für und 21 Redner gegen die Vorlagen. — Der Bericht-erfasser der Commission, Abg. Krug v. Nidda, erklärt sich gegen das Amendement v. Sybel, weil dasselbe einen rechtsgültig abgeschlossenen Vertrag vollständig wieder in Frage stellen würde. — Hierauf nimmt das Wort

Abg. Ziegler: In die auswärtige Politik habe er sich nie eingemischt, weil er dies für sehr gefährlich halte sowohl für den Laien wie auch für eine Volkserziehung. Anders aber sei es mit der innern Politik. Er habe sich Mühe gegeben, aus den verschiedenen Theilen des Landes, aus den verschiedenen politischen Anschauungen Stimmen zu sammeln, und er könne versichern, daß nicht eine einzige Stimme gewesen, die mit diesem Vertrage nicht höchst unzufrieden gewesen sei. Bei der Demagogieverfolgung habe man junge Leute um ihr Lebensglück gebracht, da habe man nichts von Milde gewußt. Fordere dies nicht zur Vergeltung auf? habe ein Fürst ein größeres Recht, wie der Bürger? habe es jemals einen größeren Wunsch gegeben? Und für ein solches Verhalten noch Belohnung, und zwar eine so starke, daß, wie der Commissionbericht selbst anerkennt, die Fürsten sich viel besser fänden, als vorher. Dafür gebe es in der Geschichte gar kein Beispiel. (Auf: Sehr wahr!) Die Römer seien gegen Fürsten, die sie besiegt hatten, nicht so großmüthig gewesen. Und eine solche Summe solle weggegeben werden, während in den alten Provinzen der Hungertod herrsche? Er erinnere an Straßburg, wo gegenwärtig Dinge geschehen werden, die nicht wolle von Landesvertheidiger sein. (Hört! hört!) Das Volk fühle das Unrechtmäßige dieses Vertrages; er fühle mit dem Volke, sinne gegen den Vertrag und bitte mit ihm zu stimmen. (Beifall.)

Abg. Miquel: Er theile die Bemerkung voraus, daß die vorliegende Angelegenheit bei ihm und seinen Freunden nicht als eine hannoversche Provinzial-Angelegenheit betrachtet und behandelt werde. Er gebe zu, daß der Vertrag mit dem Könige Georg von juristischem Standpunkte aus nicht gerechtfertigt werden könne. Der Vertrag leide an vielen Unklarheiten. Der König Georg habe als Privatmann keinen Anspruch auf das Dominium und der Staat Preußen sei juristisch nicht verpflichtet gewesen, irgend eine Entschädigung an den König zu zahlen. Und selbst, wenn eine Verpflichtung bestanden hätte, den König Georg zu entschädigen, hätte es doch in keinem Falle in der Höhe zu geschehen gehabt, als es hier vorgeschlagen. Wollte man den König Georg in dieselbe Lage bringen, in der er sich vor der Annexion befunden, so müsse er behaupten, daß derselbe geradezu das Doppelte zu viel erhalten habe. (Hört!) Es sei ihm schwer, für den Gesekentwurf zu stimmen, und wolle er seinem Gesühle folgen, so würde er wahrheitsgemäß zu demselben Resultate kommen, wie der Vorredner. Aber man dürfe sich nicht von seinem Gesühle leiten lassen, sondern man müsse Gründe haben, und da seien denn doch einige Gründe vorhanden, die für den Vertrag sprächen. Habe er eine vollendete Thatsache vor sich, so müsse er als Volkservertreter äußerst vorsichtig sein. Wenn man in der Zeitung lese, daß arme Handwerker Bauernöhne nach Frankreich geführt würden, so müsse nicht zu welchem hochverrätherischen Zwecke, dann sage er, daß Gesekler fräube sich gegen eine solche Entschädigung (hört! hört!). Nichts desto weniger müsse er gegen anerkennen, daß dem Vertrage sehr bedauernde politische Gründe zur Seite ständen. Wir seien keine Römer, wir behandelten unsere Reichthümer anders, als sie. Die Fürstlichen Häuser hatten ihr Privat-Eigentum nie streng getrennt von dem Staatseigentum, weil sie an einen Verlust ihrer Länder nie gedacht hätten. Das Deutsche Volksgesühl habe nicht: „die Fürsten sollen gar nichts bekommen“, sondern es sage: „sie sollen weniger bekommen“, das allgemeine Gesühl sage: „der König bekommt mehr, als er früher hatte, und früher hätte er schon zu viel.“ (Sehr richtig!) Die Entschädigung sei der Boden, auf welchem die noch widerlebenden Elemente in Hannover sich eher den neuen Verhältnissen zuneigen würden. Aber es sei besser, man sage: „die Fürsten hätten zu viel bekommen, als: Preußen

Bekanntmachungen.

Ackerbauschule zu Badersleben bei Halberstadt.

Der Course auf der Ackerbauschule zu Badersleben beginnt mit dem 23. April d. J. Den Angehörigen der sich bereits gemeldet habenden Böglinge diene zur Nachricht, daß die Lehre am 22. April in Badersleben eintreffen müssen. Eltern, welche ihre Söhne dem Institute zu übergeben noch die Absicht haben, wollen ihre darauf bezüglichen Meldungen rechtzeitig an den unterzeichneten Director gelangen lassen.

C. Köppe,
Kgl. Oekonomie-Rath.

Auction im städtischen Leihhause zu Leipzig

am 2. März 1868 und folgende Tage.

Es kommen die in den Monaten Januar, Februar, März und April 1867 mit No. 48626—95041 X. bezeichneten, ebenso die später auf kürzere Fristen verletzten Mäander zur Versteigerung.

Mühlen-Verkauf.

Eine sehr rentable Wassermühle, unweit Zerbst, mit 2 Malgängen, 1 Spießgang, ausbauernem Wasser, 14 Fuß Gefälle und 8 Morgen gutem Acker u. soll für den billigen Preis von 7300 \mathcal{R} . bei 1500 bis 2000 \mathcal{R} . Anzahlung sofort verkauft werden. Näheres ertheilt der Registrator **C. Nitsch** in Zerbst.

Kaulbach's weltberühmte Compositionen.

Das Zeitalter der Reformation.

Der Babelthurm.	Die Kreuzfahrer.
Homer u. die Griechen.	Die Hunnenschlacht.

In meisterhaften Stichen à 11 $\frac{1}{2}$ Thlr., zusammen für 50 Thlr. —
In vorzüglichsten Photographien nach diesen Stichen à 3 Thlr. in
allen Buch- und Kunsthandlungen, Halle in der **Pfefferschen**
Buchhandlung.

Alexander Duncker in Berlin.

Indem ich mit heutigem Tage große Steinstraße 26 mein
Colonialwaaren-, Produkten-, Taback- und Spirituosen-Geschäft,
verbunden mit eigener Branntwein-Fabrikation, eröffne, empfehle ich dasselbe angelegentlich dem allgemeinen Wohlwollen, das zu erwerben und mir zu erhalten ich stets bestrebt sein werde.

Halle, am 4. Februar 1868. **Adolph Hupe.**

Benachrichtigung.

Liebig's Extract of meat Company, Limited, London.

Liebig's Fleisch-Extract

obiger Gesellschaft ist das ein ige Product dieser Art, dessen Aechtheit durch die Analyse der beiden Herren Professoren, Freiherren **J. von Liebig** und **Max von Pettenkofer**, sowie durch deren Unterschriften, welche sich auf jedem Topfe befinden müssen, garantiert wird. Durch alle Apotheken und Handlungen Deutschlands zu beziehen zu folgenden Preisen:

Pr. $\frac{1}{2}$ U Topf \mathcal{R} . 1. 28 \mathcal{R} .	Pr. $\frac{1}{2}$ U Topf \mathcal{R} . 1. —	Pr. $\frac{1}{2}$ U Topf \mathcal{R} . 1. 45 \mathcal{R} .
fl. 6. 45 \mathcal{R} .	fl. 3. 24 \mathcal{R} .	fl. — 57 \mathcal{R} .

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft, d. Herren **Brückner, Lampe & Co., Leipzig.** **Die Direction.**

Guts-Verkauf.

Ganz in Nähe eines sehr besuchten Bades und eine Stunde von einer Eisenbahnstation soll ein arondirt. Gut von 460 preuß. Morgen obwaltender Verhältnisse wegen zum billigen festen Preis von 25 000 \mathcal{R} . bei 12 000 \mathcal{R} . Anzahlung verkauft werden. Franco-Anfragen unter P. S. befördert **Gd. Stückradt** in der Exp. d. Stg.

Mühlenguts-Verkauf.

Mein Mühlengrundstück in der Nähe der Stadt und Eisenbahn mit ca. 110 Morgen guten Landes und bedeutenden Obstplantagen direct umgeben, beschäufliche ich wegen eingetretener Todesfälle mit lebendem und todtm Inventar unter sehr günstigen Bedingungen baldmöglichst zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Kaufmann **Probst**
in Sangerhausen.

Ein gebrauchtes Coupé (Wiener Arbeit) steht zum halben Preis zu verkaufen in der Wagenfabrik von **Kopf, Fuchs & Ransch**, Ober-Leipzigerstr., Martinsgasse 19.

Gutsverkauf.

Wegen schnellen Todesfalls des Besitzers habe ich sofort ein schönes Rittergütchen zu verkaufen. Dasselbe liegt in unmittelbarer Nähe Leipzigs. Areal 200 Morg., 26 Morg. süße Wiesen, die Felber in einem Plan, 5 Minuten vom Gut, nur Raps-, Weizen- u. Kopsfleeboden, Gebäude vorzüglich, 6 Morg. Garten, Inventar: 24 St. Rindvieh, sonst vollständig übercomplett, Bahnhof 10 Minuten entfernt. Preis fest zu 4 $\frac{1}{2}$ Proz. Ich kann den Herren Käufern dieses vortheilhafte Grundstück nur bestens empfehlen.

L. Flinzer in Wengelsdorf.
Briefe pr. Dr. Br. Kuschberg
bei Dürrenberg.

(Gesuch) Zum 1. März c. wird auf der Domaine Borschütz b. Mühlberg a/E. ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner gesucht. Anmeldungen sind persönlich oder schriftlich zu machen. **A. Rücke.**

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Vermietung.

In dem sonst wieselfreien Grundstück, Mühlgang Nr. 6, ist d. r. an der Magdeburger-Leipziger Chaussee belegene Zimmerplatz mit Schuppen und Pferdefall, sowie eine Parterre-Wohnung von mehreren Zimmern zu vermieten. Der Rechts-Anwalt **Schliekmann.**

Auf einem Gute in der Nähe von Halle, wozu 22—23 Morg. Ackerland gehören, wird gegen Cession eines bereits eingetrag. Kapitals von 1400 \mathcal{R} . ein neues Kapital zur I. Stelle gesucht. Auch wird gleichfalls zur I. Hypothek ein Kapital von 700 \mathcal{R} . auf ein Kossathengut von 3 Morg. Acker gewünscht. **Wille, Justizrath.**

Donnerstag den 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im **Bauerschen** Felsenkeller zu Siebichenstein 4 $\frac{1}{2}$ Morgen an der Magdeburger Chaussee bei Halle belegener Acker meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden in Termine bekannt gemacht. **Doble** in Siebichenstein.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches 2 Jahre in einer Wirtschaft zur Stütze der Hausfrau thätig war und vorher 4 Jahre in einem Materialgeschäft conditionirte, sucht Stellung. Der Antritt kann sofort, nach Wunsch auch später erfolgen. Näheres A. S. # # poste restante Merseburg.

Steinkohlen, Koke, Braunkohlen, Briquets u. Brennholzer, deren grosse Bestände durch stetige Zusendung ergänzt werden, auf Bestellung in beliebiger Quantität frei ins Haus, auch in Lowries zu billiger Berechnung bei **J. G. Mann & Söhne.**

Morrisons Gichtbinden,
Zahnstiften u. Gabelbänder echt nur am Depot des Herrn **Otto Henckel.**

Amerik. Wirtschaftsschürzen
in Glacéleber u. Saffian, Brustläschen für Kinder, **Saffian-Doppel-Geldtaschen** zu den niedrigsten Fabrikpreisen;
Lockenwickel in Glacé, per Dglt. 1 \mathcal{R} ., bei **Otto Henckel.**

Frische **Holsteiner Austern** empfiehlt **C. H. Wiebach.**
Dienstag früh frischen **Seedorsch** bei **C. H. Wiebach.**

Hr. Krone bei Bitterfeld.
Sonntag den 9. Februar große **Volksmaschenball**, wozu ergeben einladet **A. Schiering.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Heute früh wurde meine liebe Frau **Sophia**, geb. **Zimmermann**, von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebend anzeige.
Rittergut **Abendorf**, den 2. Februar 1868.
Dr. Max Bauer.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser gutes **Gretchen**. Diese Nachricht theilnehmenden Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid. Halle o/E., den 3. Februar 1868.
F. Lüdecke und **Emma Lüdecke** geb. **Wunderlich.**

Todes-Anzeige.
Nach langen, zuletzt recht schweren Leiden wurde unsere innigst geliebte Gattin u. Mutter, Frau **Marie Agnes Schütze** geb. **Dunhard**, am Nachmittage des 31. Januar c. im 56. Lebensjahre durch einen ganz sanften Tod in's bessere Jenseits hingeraufen. Entsetzlich lieben Verwandten und Bekannten zeigen wir um stille Theilnahme bittend, nur hierdurch ergebend an die tiefgebeugten Hinterbliebenen in Spergau, Beesen u. Warschau.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

verwendet werden. Die Annahme der betreffenden Anträge auch im Herrenhause ist bereits gesichert.

Die Landtags-Mitglieder aus der Provinz Hessen, namentlich die aus dem Herrenhause, Fhr. Baig v. Eschen und Ober-Bürgermeister Nebelthau, haben hier bei dem Minister-Präsidenten und beim Handels-Minister Audienzen wegen Fortführung der Eisenbahn von Halle nach Kassel über Groß-Almerode (über den Meißner) gehabt, jedoch ohne Erfolg. Es ist ihnen dargelegt worden, daß dadurch ein Mehraufwand von 4-5 Millionen Thlr. erforderlich werden würde; jedoch ist den Herren eine wesentliche Vortheile gewährende Entschädigung in Aussicht gestellt worden.

Wie die „B.-u.-H.-Ztg.“ erfährt, ist ein Gewerbeordnungsentwurf, in welchem die Coalitions-Beschränkungen aufgehoben werden, ausgearbeitet, und soll dem Bundesrath sofort nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden.

Die Einbringung des Gesetzes wegen Schließung der Spielbanken ist, wie die „N. Dr. Z.“ hört, in nächster Woche zu erwarten.

Auf die Dauer der Abwesenheit des Hrn. v. Koon ist dem Contre-Admiral Sachmann in allen dem Marineministerium zuständigen Verwaltungspersonal-Angelegenheiten eine selbstständige Entscheidung, ohne Mitwirkung des Hrn. v. Pobiel'ski, übertragen worden.

Das Kriegsministerium hat zur Kenntniß der Armee gebracht, daß sämtlichen Militärpersonen, denen eine ärztliche Approbation nicht zur Seite steht, jede ärztliche Verrichtung, gleichviel, ob solche gegen Entgelt oder unentgeltlich vorgenommen wird, untersagt ist, und beim Zuwiderhandeln eine durch das Gesetz vorgeschriebene Bestrafung eintritt.

Bei den Besienungsmannschaften der Geschütze der Feldartillerie soll das jetzige schwerfällige Gepäck in Tornierform in Wegfall kommen und an dessen Stelle ein leichter Mantelsack treten.

Die preussische Armee hat nach einem amtlichen Ausweise während des Jahres 1867, theils durch Uebernahme aus aufgelösten Contingenten der Norddeutschen Bundesstaaten, andererseits durch Anstellung aus fremdherriichen Diensten, einen Zuwachs von zusammen 740 Offizieren in allen Graden erhalten. Darunter zählten: 425 Hannoveraner, 76 Oldenburger, 47 Weimaraner, 34 Anhaltiner, 23 Sachsen-Meininger, 21 Altenburger, 19 Hamburger, 15 der ehemals Lippeschen Contingente, 13 Defreiricher, 12 der beiden Fürstenthümer Reuß, 10 aus Bremen, 9 aus Schwarzburg-Sondershausen, 7 Lübecker, 5 Schwarzburg-Rudolstädter, 5 aus Frankfurt a. M., 4 Merianer, 3 Kurhesen, 2 Württemberger, 1 aus französischen Diensten, 1 Hessen-Darmstädter, 1 Badener, 1 Nassauer, 1 Coburg-Gothaer, 1 Waldecker und 1 aus Schweizerischen Diensten.

Am Freitag Morgen starb zu Potsdam hochbejahrt der Königl. General der Cavallerie Wilhelm Ludwig v. Zollikoffer. Mit ihm ist wieder einer der Veteranen aus dem großen Befreiungskriege von 1813-15, ein Ritter vom eisernen Kreuz, hingegangen.

Die Nachrichten über die welfischen Agitationen in Hannover machen hier große Sensation und werden durch briesliche Mittheilungen an Abgeordnete aus der Provinz Hannover theils bestätigt, theils erweitert. Täglich, so schreibt man einem Abgeordneten, steigert sich die Zahl der Ausreißer, tritt das Gerücht schärfer auf, die Welfen-Dynastie werde demnächst retabilit werden; es coustiren Silbermünzen mit dem Bilde des Kronprinzen und der Aufprägung: „Erst August II. 1868.“ Man ist allgemein der Ansicht, daß es hier nicht ohne Anfragen in Paris über den Aufenthalt und die Bestimmung der hannoverschen Deserteure im Elsaß abgehen wird.

Seitens der Japanesischen Regierung ist die Norddeutsche Bundesflagge in der Art anerkannt, daß sie in den drei geöffneten Häfen eben so behandelt werden soll, wie die Preussische nach dem mit Japan geschlossenen Vertrage.

Der „Rdn. Ztg.“ schreibt man aus Norddeutschland: „Nunmehr dürfte auch die Bewaffnung unserer Landwehr mit Zündnadelgewehren als vollendet angesehen werden können. Für die Festungsbesatzungen ist ein Theil der in den Beständen befindlichen gezogenen Percussionsgewehre in Zündnadelgewehre umgeformt worden. Dieselben haben ein größeres Kaliber als das Zündnadelgewehr (um 0,12 rhein. Zoll). Sämmtliche Landwehrinfanterie hat das Seitengewehr verloren und trägt dafür das gewöhnliche Bajonnet in der Scheide, eine un-freilich wesentliche Vereinfachung der Ausrüstung.“

Die Stadtverordneten zu Berlin lehnten in der Sitzung am 30. Jan. die Erhöhung der Mieth- und Haussteuer ab, genehmigten dagegen die Verwendung von 400,000 Thlrn. aus der Anleihe von 1866 zu notwendigen Ausgaben, ferner Deckung des Deficits durch Erhebung von höchstens 50 Proc. der Einkommensteuer für die Zeit vom 1. April bis Schluß des Jahres sowie Einführung der Klassensteuer.

Die Nachricht der „Mindener Bürgerztg.“, daß am Tage vor der Ankunft des preussischen Musikcorps des 55. Regiments das Musikkorps im ganzen lippischen Lande an ein Privatinfinitiv verpachtet worden sei, reducirt sich, der „Besez.-Ztg.“ nach darauf, daß die Verpachtung sich nur auf das platte Land erstreckt.

In Folge des anhaltenden Sturmes sind die Telegraphen-Verbindungen nach allen Theilen im Norden und Westen theils gestört, theils ist die telegraphische Verständigung erschwert.

Vor einigen Tagen wurde Luxemburg in nicht geringe Aufregung versetzt durch das plötzliche Ausflattern einer französischen Flagge an einer hervorragenden Stelle der Stadt. Die Einwohner, erschreckt, daß sie über Nacht heimlich an Frankreich verkauft worden,

ließen in großer Bestürzung zusammen; es stellte sich aber heraus, daß irgend ein Schalk sich mit den guten Luxemburgern einen Scherz erlaubt hatte. Der „Morning Advertiser“, welcher ohnehin dem Kaiser Napoleon nicht hold ist und ihm allerlei finstere Pläne unterstellt, bemerkt dazu: „Es sollte uns gar nicht wundern, wenn in den kommenden Monaten ähnliche Streiche sich öfter wiederholten, um Aufregung hervorzurufen und das Volk an den Gedanken der Transferrung Luxemburgs an Frankreich zu gewöhnen. Als Savoyen und Nizza an Napoleon ausgeliefert werden sollten, wurden von Agenten unter dem Befehle Pietris, des bekannten Chefs der bonapartistischen Polizei, dieselben halb-kindischen Spiele getrieben. Eine Zeit lang lachte man verächtlich über die närrischen Einfälle, bis man an einem schönen Morgen die Entdeckung machte, daß ein tieferer Sinn diesen Scheincomödien zum Grunde lag.“

Die „Situation“ ist nach wie vor geschäftig, die Franzosen mit Gewalt zum Kriege zu reizen, und erzählt denselben die haarsträubendsten Nachrichten von deutschen Rüstungen. So weiß dieses Blatt von entsehligen Truppenmassen, die in Schlesien zusammengezogen würden; es berichtet ferner von der eiligst betriebenen Befestigung der Stadt Mannheim: „die vorgeschobenen Werke der Festung Mannheim werden vergrößert und bewaffnet“, sagt die „Situation!“ In Rehl wird ein furchtbarer Brückenkopf gebaut. Man kann offenbar den Franzosen über deutsche Verhältnisse jegliche Lüge aufhändigen!

Dänemark.

Der älteste Bruder des Königs, Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, hat, laut „Berl. Abend“, gegen die dänische Staatskasse gerichtlich eine Rechtsforderung auf die sogenannten plön'schen Aequivalentelder geltend gemacht und sich damit auf das Testament seines 1831 gestorbenen Vaters und auf die von seinem Schwiegervater, dem Könige Christian IV., unterm 1. Mai 1838 ausgefertigte Entschädigungsacte berufen. Er fordert für die letzten vier Jahre zusammen 17,066 Rd. 64 Sch. und vom 1. Januar d. J. ab die ihm zukommende Entschädigung. Durch den Friedenstractat vom 28. October 1864, Art. 11, ist die Entrichtung der holstein-plön'schen Aequivalentsummen von den abgetrennten Herzogthümern übernommen worden, und das Finanz-Ministerium hat deshalb den Herzog mit einer Forderung an die preussische Regierung verwiesen. Letztere hat indes die Verpflichtung, den Finanzen der Herzogthümer die Bezahlung der obgenannten Gelder aufzuerlegen, nicht anerkennen wollen, worauf der Herzog nun die Sache beim Hof- und Staatsgericht in Kopenhagen gegen den dänischen Finanz-Minister anhängig gemacht hat.

Frankreich.

Paris, d. 1. Februar. Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war eine der stürmischsten, welche seit langer Zeit im Palais Bourbon stattgefunden. Jules Favre präsidierte mit seinen scharfen Sarkasmen die Majorität in ihr höchst unwillkommener Weise, und verschiedene Male wurde der Versuch gemacht, dem Redner entweder das Wort wegzunehmen oder ihn doch niederzuschreiben. Granier de Cassagnac, der nach dem Chef der Linken das Wort gleichfalls gegen die Pressegesetz-Vorlage nahm, allerdings nur, um sie vom entgegengelegten Standpunkte, dem reactionären, mit einer Entschiedenheit anzugreifen, die man kaum mehr für möglich gehalten. Cassagnac's Angriffe sind schlechterdings nicht ganz ohne alle Berechtigung, wenn auch der gasognische Hystkopf in seinem an die Herren der Landrathskammer in Preußen erinnernden Kampfe gegen die freie Presse oft genug das Kind mit dem Bade ausschüttet. Als der Redner voll Emphase ausrief: „Je marche droit au but“, schaltete ihm von der Zuhörer-Tribüne das Wort entgegen: „Au bague!“ Diefem Ausrufe folgte eine Scene unschreiblicher Verwirrung, und der Präsident war genöthigt, durch Huissiers die sofortige Räumung der Tribüne androhen zu lassen, falls die Ruhe nicht hergestellt werde. Diese Scene fehlt im Moniteurbericht. Selbstverständlich sprach Cassagnac den Satisfait aus dem Herzen, und die Regierung konnte nach am Abend den tiefen Eindruck constatiren, den die reactionäre Beebsamkeit auf das Gros der Kammer-Mehrheit gemacht. Es war einen Moment lang wirklich die Rede davon, das Gesetz ganz zurückzuziehen. Abends um 9 Uhr wurden die Mitglieder des geheimen Rathes und des Ministeriums nach den Tuilerien entboten, wo sie unter dem Vorsitze des Kaisers beriethen. Heute Morgen um 11 Uhr fand eine neue Zusammenkunft in der kaiserlichen Residenz statt. Vorläufig scheint die Absicht vorzuwalten, im Falle der Verwerfung des Paragraphen 1 der Vorlage, betreffend die Abschaffung der vorgängigen Autorisation zur Herausgabe eines Journals, das ganze Gesetz zurückzuziehen und durch einen anderen Entwurf zu ersetzen.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, d. 1. Februar. Ein bei der zweiten Kammer eingebrachter Gesekentwurf spricht sich für die Aufhebung der Todesstrafe und der Prügelstrafe aus. Eine andere Vorlage bezweckt, die politischen Vergehen auch auf Gewaltangriffe gegen die Selbstständigkeit und die Verfassung des Norddeutschen Bundes auszudehnen.

Dresden, d. 1. Februar. Das „Dresdner Journal“ meldet, daß am 29. Januar die Verlobung der Prinzessin Margarethe von Savoyen, Enkelin des Königs von Sachsen, mit dem Kronprinzen Humbert von Italien stattgefunden hat. (Die Hochzeit soll am 26. April stattfinden.)

Stuttgart, d. 1. Februar. Ein von der hiesigen nationalen Partei veröffentlichter Ausruf für die Wahlen zum Zollparlament stellt

als das zu erstrebende Ziel die nationale Einigung des gesammten Deutschlands auf. Der Aufruf trägt die Unterschriften der Fürsten Langenburg, Ewenslein, sowie einer bedeutenden Anzahl von Abgeordneten und angesehenen Persönlichkeiten des ganzen Landes.

Wiesbaden, d. 31. Januar. Die Spielgesellschaft hat das ihr von Berlin aus gestellte Ultimatum acceptirt und wird demgemäß eine Million Thaler an den Wiesbaden-Emser Curfonds zahlen.

Wien, d. 1. Februar. Die amtliche „Wiener Zeitung“ enthält ein Handschreiben des Kaisers, durch welches der bisherige Vicepräsident des Herrenhauses, Graf Kuefstein, aus Gesundheitsrückichten seiner Stellung enthooben wird und Fürst Colloredo-Mannsfeld zum Präsidenten, sowie der Präsident des obersten Gerichts v. Schmerling und der Geheimrath Graf Wrba zu Vicepräsidenten des Herrenhauses für die gegenwärtige Session ernannt werden. Ein weiteres Handschreiben des Kaisers enthebt den Ritter v. Loggenburg auf sein Ansuchen von seiner Stellung als Statthalter von Tyrol und verleiht demselben den Leopolds-Orden. — Die „Presse“ meldet: Der Cultusminister Habner beabsichtigt, dem Reichsrathe nach dessen Wiederzusammentritt ein die Stellung der verschiedenen Confassionen im Staate regelndes Gesetz, sowie ein Gesetz über die Volksschulen vorzulegen. Im Prinzipie wird sich ersteres an den von dem Ausschusse des Unterhauses ausgearbeiteten Entwurf, letzteres an die Belgische und Schweizerische Schulverfassung anschließen. — In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation erklärte sich der Führer der Linken, Ghicz, mit der von dem Ministerium auf die Interpellation wegen Bezeichnung des Reichsministeriums ertheilten Antwort zufrieden gestellt. Die Delegation wählte darauf einen Budgetausschuß von 30 Gliedern. — Der „Volksfreund“ erklärt die Mittheilung, die Kurie nehme in der Konkordatsangelegenheit eine völlig unbeugsame Haltung ein, für unrichtig. Die Kurie könne das österröichische Gesetz kundgegebene Verlangen, Verhandlungen anzuknüpfen, nicht zurückweisen. Die Verhandlungen mit Rom würden Anfang Februar beginnen, nachdem dem kaiserlichen Botschafter in Rom die erforderlichen Instruktionen nunmehr zugegangen seien. — Die Section der cisleithanischen Delegation für das Budget des Ministeriums des Aeußern beantragte die Annahme der 550,000 Fl. für die geheimen Ausgaben ohne jeglichen Abstrich, als besonderen Ausdruck des Vertrauens für den Reichszantler. — Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß die Kaiserin sich kommenden Mittwoch zu einem zeitweiligen Aufenthalte nach Den begeben werde, wohin ihr der Kaiser gleichfalls auf einige Tage folgen werde.

Paris, d. 1. Februar. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Debatte über das Pressegesetz fortgesetzt. Rogent Saint Laurent sagt, das Pressegesetz verdient weder den Tadel der Opposition, noch der Majorität. Die Diskuturion der einzelnen Artikel werde die Gelegenheit, dies zu beweisen, bieten. Der Justizminister Baroche protestirt gegen die erhobenen Vorwürfe. Das Gesetz bleibe den liberalen Prinzipien von 1789 treu und enthalte gleichzeitig eine ausreichende Beschränkung. Die Regierung werde sorgfältig alle zu der Vorlage gestellten Amendements prüfen. Die Kammer möge ihrerseits das Gesetz einer gründlichen, erschöpfenden Berathung unterwerfen, ehe sie über das Schicksal desselben die Entscheidung spreche. Der Justizminister Baroche hebt am Schluß seiner Rede hervor, daß die Stimme der Nation nicht durch die Presse, sondern durch die Wahlförperschaften, deren Vertreter sich an dieser Stelle über das Gesetz auszusprechen, zum Ausdruck gelange. Vinard erklärt die Annahme des Gesetzes für unabweisbar, zumal das Dekret vom Jahre 1852 verlegt sei. Redner schließt mit einem Protest gegen die Haltung der Journale, welche sich den Sitzungen der Kammern gegenüber stillschweigend auferlegt haben. — Die Generaldiskussion ist geschlossen. Am Montag wird die Specialdiskussion beginnen und zunächst das Amendement Duvivier zur Berathung gelangen. — „France“ erzählt, daß die Vereinigung von Deputirten, genannt „Rue Arcade“, unter dem Vorhänge Jerome David's den Beschluß gefaßt habe, gegen das Pressegesetz zu stimmen. „France“ fügt hinzu: Man fürchtete gefehren dieser Umstand könnte die Regierung zur Zurückziehung des Gesetzes bewegen.

Paris, d. 1. Februar. Der Seine-Präfect Hausmann hatte den Kaiser um seine Entlassung gebeten. Der Kaiser hat das Gesuch jedoch nicht angenommen. — Der „Moniteur de l'Armée“ bestätigt, daß das französische Expeditionscorps im Kirchenstaat auf eine einzige Division unter dem Commando des General Dumont beschränkt werden soll.

Paris, d. 2. Februar. Die Journale sprechen von Anstrengungen, welche man gemacht hat, damit der gesetzgebende Körper das Pressegesetz verwerfe. Gestern Abend war noch Ministerrath in den Tuilleries. — „Presse“ meint, das Ministerium werde das Gesetz nicht zurückziehen, wohl aber fallen lassen. — „France“ behauptet, der Kaiser wolle das Gesetz und Krouher werde für dasselbe sprechen.

London, d. 1. Februar. Die „Morning-Post“ sagt heute in einem Artikel, der Umstand, daß der preussische Botschafter bei dem Hofe von St. James als Vertreter des gesammten Norddeutschen Bundes accreditirt worden sei, könne als eine officielle Erklärung angesehen werden, daß die politische Existenz der zu dem Bunde gehörigen Staaten aufhöre. Die einzige Ausnahme davon mache Preußen, welches den Bund ins Leben gerufen habe. — Das erwähnte Journal bemerkt ferner: die Gefahr einer Störung des öffentlichen Friedens sei weniger groß, da Deutschland durch eine einzelne Macht vertreten sei, als wenn es aus mehreren Staaten zusammengesetzt wäre. Deutschland würde sich nicht einfallen lassen, seine gegenwärtigen Grenzen zu erweitern, während es durch seine Machtstellung in Mittel-Europa das sicherste Hinderniß bieten würde, falls andere Mächte irgendetwas den Versuch machen wollten, sich zu vergrößern.

St. Petersburg, d. 1. Februar. Unter Vorhänge des Ehrenfolgers hat sich hier ein Central-Comité zur Unterstützung der durch Hungersnoth Leidenden für die Ditschastan-Gesamtrusslands gebildet. — Die Erziehung Butakoff's durch Popoff im Commando des in den griechischen Gewässern stationirten russischen Geschwaders wird officiell dementirt. — Die deutsche „Petersburger Zeitung“ bespricht in ihrem Leitartikel das Verhältnis Rußlands zu den übrigen europäischen Mächten. Es wird in dem Artikel hervorgehoben, daß die momentane Stillung Rußlands den Extraabgaben der panslavistischen Presse, sowie überhaupt den Untrieben der Panslavisten zuzuschreiben sei. Die russische Regierung sei diesem Treiben fremd und weise die Idee eines europäischen Krieges durchaus zurück. Das Ausland, welches in dieser Beziehung nur mangelhaft unterrichtet sei, betrachte die Aeußerungen der russischen Presse häufig als die Meinung der Regierung. Der Artikel warnt schließlich die Regierung, den Bestrebungen der Panslavisten nachzugeben, denn man würde dadurch nur den Wünschen der Polen nachkommen und eine friedliche Entwicklung der Dinge unmöglich machen.

Triest, d. 2. Februar. Der Lloyd-Dampfer „Minerva“ ist heute Nachmittag mit der ostindischen Ueberlandspost eingetroffen. Nach Besuchen aus Calcutta vom 7. Januar hat der Maharadscha von Koshmir allen seinen Unterthanen bei Strafe der Verbannung verboten, ihren auswärtigen Correspondenten Nachrichten über dortige Vorfälle zu geben. — Nach Berichten aus Kabul haben die Russen einen Aufstand in Khotan unterdrückt. In Samarkand, wo fortwährend Truppen mit Kriegsmaterial ankommen, sollen die Russen unter dem Schutze eines starken Forts Kantonnirungen errichtet haben. In Afghanistan erwartet man zwischen den Truppen des Serdar Abduraman Khan und Schir Ali's demnächst eine entscheidende Schlacht.

London, d. 2. Februar. Mit dem Dampfer „Persia“ eingegangene Berichte aus Washington melden, daß im Kongress eine neue Bill, die Abschaffung der Baumwollensteuer betreffend, durchgegangen ist. Dieselbe hebt die interne Steuer sogleich, die auf den Import nach dem 1. November auf.

Vermischtes.

— Einer Correspondenz der „Wossischen Zeitung“ aus New-York vom 13. Januar entnehmen wir folgende merkwürdige Enthüllung über die Entscheidung des Kriegs von 1866: „Der bisherige Vereinigte-Staatenconsul für das Königreich Hannover, Hr. Ingersoll Lockwood, hielt gestern in der presbyterianischen Kirche Lexington Avenue einen Vortrag über „Graf Otto v. Bismarck“. Nachdem der Redner Deutschland vor den jüngsten Kriegen beleuchtet hatte, schilderte er den schleswischen Krieg, Oesterreichs Allianz mit Preußen und in Folge dessen die gänzliche Entfremdung Frankreichs und Englands von der Hofburg zu Wien. Er zeigte sodann, wie Graf v. Bismarck es angefangen, den Krieg mit Oesterreich herbeizuführen, beschrieb die Schlacht von Sabowa und den Marsch auf Wien, indem er das Verdienst dieser erfolgreichen Ereignisse ausschließlich seinem Helden vindicirte. Die gewaltigen in Centraleuropa stattgefundenen Umwälzungen seien einer an sich unbedeutenden Ursache entsprungen — einer persönlichen Feindschaft zwischen Graf Bismarck und Graf Kischrath, datirend aus ihrer gemeinschaftlichen Studienzeit an einer und derselben Universität. Diese auf einer gegenseitigen Abneigung der jungen Männer beruhende Feindschaft wuchs zu unauslöschlichem Haße, welcher Bismarck schon damals zu dem Entschlusse trieb, die Macht Oesterreichs, dessen Aristokratie sein bitterer Feind angehörte, zu brechen.“

— Bei einer der jüngst in Berlin stattgehabten Hof-Festlichkeiten (so erzählt die „Tribüne“) errigte eine schöne und elegante Baroness durch ihr wunderbar blondes Haar mit Recht die allgemeinste Aufmerksamkeit. In nobelster Weise coiffirt, schlängelte sich eine lippige Locken um den schönen Kopf, den Reiz der anwesenden Damen und manche spöttische Bemerkung von angelegtem falschen Haar hervorruhend. Eine sehr hochgestellte Persönlichkeit, welche mit der Baroness plauderte, krühte lächelnd mit der Hand die Locke und fragte etwas ironisch: „Von wem haben Sie denn dies schöne Haar?“ „Von Gottes Gnaden, Hoheit!“ antwortete sofort die geistvolle Baroness mit einer tiefen Verbeugung. (Sodensfalls hübsch erfunden.)

— Triest. Das Schloß Miramar, in welchem einst Erzherzog Maximilian und seine Gattin Charlotte glückliche Tage verlebten, wird neu eingerichtet, da es in den Besitz des Kaisers übergegangen ist. Bis jetzt wurde es noch in dem Zustande gelassen, den es hatte, als das fürstliche Paar nach Mexiko abreiste. Auf dem Schreibische des Erzherzogs lag alles am alten Orte, auch die Feder, mit der er am 10. April 1864 den unseligen Vertrag wegen des mexikanischen Kaiserthrones unterzeichnete. Sein Lieblingsaufenthalt war das nach Art einer Kajüte eingerichtete sogenannte Schiffszimmer, in dem er arbeitete; dort hingen zwei Bilder: Maria Antoinette im Gefängniß und die Ermordung Cäsar's. Noch von Mexiko aus ist manches nach Miramar zur weiteren Ausschmückung des Schloßes angeordnet und geschickt worden. Als man den Erzherzog einmal fragte, weshalb er noch immer so viel für Miramar thue, antwortete er: „Sehen Sie, in Miramar errichte ich mir mein Monument, die Welt wird mir ohnehin keines sehen.“

— Der französische gesetzgebende Körper ist bekanntlich über eine Interpellation wegen des Project's, den Kirchhof von Montmartre mittels einer Straße zu durchschneiden, gleichzeitig über einen großen Centralkirchhof anzulegen, zur Tagesordnung übergegangen, d. h. der regierungsergebene Theil der Kammer hat nichts gegen den Plan zu erinnern befunden. Anderer Ansicht ist Madame Dympe Audouard, die in einem solchen erschienenen Briefe an den Seinepräfecten schreibt: „Ich schwöre Ihnen, Herr Präfect, daß man, so lange ich lebe, das Grab meines Sohnes nicht antasten wird; nur über meine Leiche werden

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Weiswarenhändlerin **Emma Schnabel** geb. **Wlig** hier durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts unterm 19. October 1866 eröffnete kaufmännische Concurs ist durch Vertheilung der Masse beendet und die Gemeinschuldnerin für nicht entschuldbar erachtet worden.

Halle a/S., den 25. Januar 1868.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht Halle a/S.

Das dem Kaufmann **Gustav Seynisch** hier, jetzt zu dessen Konkursmasse gehörige, zu Halle belegene und im dasigen Hypothekenbuche Vol. 38. No. 1378, 1379 und 1380 eingetragene Grundstück, als:

Ein Haus nebst Hof und Garten sub No. 1379 und zwei dabei befindliche wüste Hausstätten sub No. 1378 und 1380 nebst einer Spiritus- und Essigsprit-Fabrik, abgeschätzt auf

7783 \mathcal{R} . 29 gr .

soll mit mehreren zum Betribe der Fabrik erforderlichen, besonders auf 4783 \mathcal{R} . 28 gr abgeschätzten Utensilien, auf

den 9. Juli 1868

von Vormittags 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle hiersebst, Zimmer Nr. 38, vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter **Dassin** an den Meistbietenden verkauft werden.

Zare und Hypothekenschein nebst einem Situationsplan können in unserem Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubiger, nämlich:

- 1) **Johanne Henriette Günsch** aus Schaafstedt,
- 2) **Johanne Concordia Günsch** ebendaher,
- 3) **Marie Theresie Günsch** ebendaher, resp. deren Erben,
- 4) **Bertha Küsel** aus Thale resp. deren Erben,
- 5) Kaufmann **Oscar Zahn** aus Leipzig, resp. dessen Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Halle a/S., den 6. Decbr. 1867.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Die zur Concurs-Masse über das Vermögen der Wittve **Ziemann, Wilhelmine** geb. **Maennke** in Gorsleben gehörigen, im Hypothekenbuche über vormals exente Güter Vol. II. pag. 365. eingetragenen Grundstücke:

I. Das in der Grafschaft Mansfeld belegene Freigut zu Gorsleben.

Es hat die Special-Separation der Feldmark Gorsleben und Aufhebung der gemeinschaftlichen Hütung stattgefunden. Auf Grund des Rezeßes vom 14. April 1851 vermerkt zufolge Verfügung vom 25. Februar 1852.

II. Als neue Pertinenzien sind zum Gute geschlagen worden:

- 1) ein Wohnhaus mit Hofraum und Garten Nr. 17 zu Gorsleben,
- 2) ein früheres Anspanngut unter Nr. 18 (früher 6) zu Gorsleben, bestehend aus drei Gärten, acht Baumkabeln u. 202 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker,
- 3) der Dreiling'sche oder saure Garten, 4) der Ackerplan Nr. 18a., enthaltend neunzehn Morgen 34 \square Ruthen,
- 5) ist abgeschrieben,
- 6) Planstück Nr. 25 in Flur Wils im Gerichtsbezirke Wettin von 2 Morgen 98 \square Ruthen.

Zu II.2. zum Freigute sub I. resp. zum früheren Anspanngute Nr. 18 gehören auch die in Schochwitz'iger Flur belegenen und bereits zufolge Verfügung vom 22.

September 1852 als integrierende Bestandtheile des Gutes Nr. 18 demselben zugeschrieben

- a) 5 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker,
- b) 3 Morgen Wiese, die sogenannte große,
- c) 1 $\frac{1}{2}$ Morgen Wiese, die sogenannte Spitzwiese,
- d) der sogenannte Baberei-Garten, eingetragen zufolge Verfügung vom 19. Mai 1861.

III. Ein Wohnhaus unter Nr. 6 zu Gorsleben Nr. 19 des Hypothekenbuchs mit Wirtschaftsgebäuden, Hofraum und einem mit Rübkern und Weiden bespizanten Fleck Landes von 17 \square Ruthen Dorfzage in der Saugrund.

- 1) 19 Morgen 85 \square Ruthen vom Planstück Nr. 23a. in Flur Gorsleben,
- 2) 18 Morgen 14 \square Ruthen Planstück Nr. 3b. (daselbst),
- 3) 40 Morgen 35 \square Ruthen Planstück Nr. 3a. in Flur Schochwitz,

zu 2 und 3 im sogenannten Hinterzins.

V. Eine Ziegelei, bestehend aus einem Brennofen, einer Zockenschneure und einem Wohnhause, angelegt auf dem zum Gute pertentialiter gehörigen Planstücke Nr. 21 der Karte am Gorsleben-Deberstädter Wege, abgeschätzt zusammen auf 130,877 \mathcal{R} . 6 gr 3 z zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau I. einzusehenden Zare, sollen am

13. Februar 1868

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Lindemann** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5 hiersebst, subhastirt werden.

Gläubiger, die wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Nachdem inzwischen eine Verichtigung der Zare nothwendig geworden, hat sich ergeben, daß die oben unter IV. 1. 2 und 3 eingetragenen, sogenannten Klapproth'schen Grundstücke einen Werth von 18,905 \mathcal{R} . 14 gr . 2 z , das Freigut u. Zubehör 106,471 = 22 = 1 = und die Ziegelei 9,198 = - - - -

hat, die Gesamtzare 134,575 \mathcal{R} . 6 gr 3 z beträgt.

Es wird ferner bemerkt, daß das zum Gute gehörige Grundstück in Wils'iger Flur die Nr. 24 führt und daß die Bedingung aufgestellt ist, die Klapproth'schen Acker allein auszubieten.

Der Nachtrag zur Zare ist auch in unserem Bureau I. einzusehen.

Eisleben, den 25. November 1867.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Folgende Eigenschaften:

I. Hypothekenbuch Folio 32a geschlossen Reipisch:

eine im Dorfe Reipisch belegene wüste Baustelle, tarirt 185 \mathcal{R} . nebst dazu gehörigen Grundstücken, verzeichnet auf Titelblatt

- a) unter Litt. D. ein Planstück Nr. 61b der Karte — 78 \square Ruthen, tarirt 107 \mathcal{R} .,
- b) unter Litt. F. ein Planstück Nr. 34c der Karte von 1 Morgen 77 \square Ruthen, tarirt 360 \mathcal{R} .,
- c) unter Litt. G. ein Planstück Nr. 34a der Karte von 162 \square Ruthen, tarirt 225 \mathcal{R} . 15 gr .

II. Hypothekenbuch Folio 9, geschlossen Reipisch:

ein Haus nebst Hof, Scheune, Ställen, Garten und Gemeindericht, tarirt 1332 \mathcal{R} . 15 gr . nebst dazu gehörigen Grundstücken, verzeichnet auf Titelblatt

- 1) unter Litt. C. das Planstück Nr. 80 der Karte von 7 Morgen 4 \square Ruthen, tarirt 1600 \mathcal{R} .,
- 2) unter Litt. D. das Planstück Nr. 61a der Karte von 164 \square Ruthen, tarirt 218 \mathcal{R} .

— Die Eigenschaften zu I. und II. gehören

dem Ortsrichter **Johann Gottlieb Böhme** zu Reipisch, über dessen Nachlaß der Concurs eröffnet ist.

III. Hypothekenbuch Folio 80 der Flur Reipisch:

- 1) Separationskarte 99a, ein Planstück von 11 Morgen 76 \square Ruthen,
- 2) Separationskarte 99b, ein Planstück von 8 Morgen 134 \square Ruthen, tarirt zu 1 und 2. a Morgen 150 \mathcal{R} ., zusammen 3025 \mathcal{R} .

Die Grundstücke zu III. gehören dem jetzt verstorbenen Ortsrichter **Böhme** und dessen Wittve, **Anne Marie Böhme** gebornen **Kunzel** in Reipisch, welche sämtliche Eigenschaften Hypothekenschein und Zare in unserer Registratur einzusehen sind —

sollen

am 29. Februar 1868

von Vormittags 10 Uhr ab

vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter **Vanse** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, nothwendig subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Merseburg, den 1. November 1867.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Getreidehändler **Friedrich Wilhelm Friesch** zu Duerfurt gehörige, dalet auf dem Freimarkt sub No. 320 b belegene, im Hypothekenbuche Vol. XII. pag. 561 eingetragene Wohnhaus nebst dazu geschlagener Hausflur und Zubehör an Schütthehaus, Scheune, Wagensremise, Waschhaus, Hofraum, Garten, Platz zur Torfstreicherei und dem bei der Separation gelegten Weidabfindungsplan Nr. 993 der Karte von 37 \square Ruthen, abgeschätzt auf 5052 \mathcal{R} . 26 gr . 8 z zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Zare soll

am 11. September cr.

von Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ab

vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter **Musser** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Duerfurt, den 22. Januar 1868.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Es werden die Eigentümer der zu Nachlasse

des Schlossermeisters **Johann Gottlieb Schumann**, früher in Zwenkau seit 1839 nach Amerika ausgewandert, dort verstorben

gehörigen Depostalmasse von 27 \mathcal{R} . 7 gr . 8 z oder deren Erben hierdurch aufzufordern, ihre Ansprüche bis

zum 3. März d. Js.

Vormittags 11 Uhr

persönlich oder schriftlich bei uns anzumelden nachzuweisen. Im Fall diese Anzeige unterbleibt, wird die Depostalmasse zu der allgemeinen Justiz-Oeffizianten-Witwenkasse abgetheilt werden.

Lützen, den 10. Januar 1868.

Königl. Kreisgerichts-Commission

Bekanntmachung.

Die Stelle des städtischen Sparcassen-troloors soll neu besetzt werden. Gehalt 240 \mathcal{R} . mit Aussicht auf baldige Verbesserung. Caution 300 \mathcal{R} .

Meldungen qualifizirter Bewerber sind mit Zeugnissen bis zum 20. Februar cr. bei uns einzureichen.

Persönliche Vorstellung ist wünschenswerth. Lützen, den 28. Januar 1868.

Der Magistrat

Alte Federn, Anschweisseisen.

Gottfried Lindner, Wagentischler.

30 Stück Schafe, Fährlinge, verkauft

Rudenburg in Akenfeld.

Deutschland.

Stuttgart, d. 31. Januar. Endlich ist das Wehrgesetz fertig! Frühige Stimmen gegen vierzig haben gestern in der Abgeordneten-Kammer Ja dazu gesagt, und es ist damit ein Kampf beendet, in welchem alle Theile Niederlagen erlitten haben. Die Schwerste freilich die Particularisten. Hat doch Wohl gestern noch die Kammer bei allem, was heilig, beschworen, das Gesetz zu verwerfen, und hat den Abgeordneten zu bedenken gegeben, das sie „auf dem Todtenbette noch“ die Annahme bereuen würden. Ein schallendes Gelächter war diesmal die Antwort der Kammer. Denn alle Uebertreibungen, auch die Wohl's, der überhaupt nur in Uebertreibungen zu sprechen vermag, haben doch eine gewisse Grenze. Nicht zu verwechseln mit Wohl ist Hopp, ein gut deutsch gefinnter Mann, der nur in republicanischen Träumen befangen ist, daß er für praktisch politische Fragen den richtigen Weg nicht mehr zu finden weiß. Auch er beschwor die Kammer „bei dem Blute der Kinder, den Thränen der Väter“, das Wehrgesetz, „das unverfechtliche aller Gesetze“, zu verwerfen. Es half nichts: der von der Commission in der Präsenzfrage nach schweren Geburtswehen gefundene Ausweg, im Geleze zu sagen: „Die Gesamtpräsenzzeit während der Dienstzeit im activen Heer für den einzelnen Mann darf bei allen Waffengattungen, mit Ausnahme der Reiter, die Dauer von zwei Jahren nicht übersteigen. Bei der Reiterei länger als zwei Jahre dient, dem wird der doppelte Betrag der Verlängerung seiner Präsenzzeit an seiner Dienstzeit in der Landwehr in Abzug gebracht“ — wurde von der Kammer mit 52 gegen 33 Stimmen angenommen, und mit großer Mehrheit gleichfalls ein Zufassungsgesetz: „Die Kammer möge die dringende Bitte an die königliche Regierung richten, dieselbe möge Bedacht darauf nehmen, daß vor Ablauf der Präsenzzeit diejenige Mannschaft beurlaubt werde, welche als gehörig einercitirt betrachtet werden könne.“ Hierauf fand die oben erwähnte Gesammtabstimmung statt. Die Particularisten sind, wie gesagt, gründlich geschlagen. Sie müssen sich in ein allgemeines deutsches Ansehen, die allgemeine Wehrpflicht, fügen und verlieren für die demnächst bevorstehenden Neuwahlen zur Abgeordneten-Kammer das Agitationsmittel: man dürfe nicht das „Wehrgesetz“, das „Blutgesetz“ etc. annehmen. Aber auch das Ministerium hat viel nachgeben müssen, bis der Willen des Gesetzes dieser Kammer mundgerecht war, und dem Kriegs-Minister stand in den letzten Tagen der Gedanke an seinen Rücktritt näher als irgend ein anderer. Und die kleine nationale Fraction in der Kammer! Sie mußte wieder einmal aus der Noth eine Tugend machen und einem Ministerium zum Siege verhelfen, das ihr am liebsten den Garaus bereiten würde.

Vermischtes.

Zur Unterstützung der Nothleidenden in Ostpreußen hat auch Torgau, den in die Defensivität gelangten Rechenchafts-Berichten zufolge, bis jetzt 957 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. aufgebracht, und zwar hat die Königl. Kreiskasse 476 Th. 23 Sgr. 9 Pf. vereinnahmt, der Magistrat: 136 Thlr. 27 Sgr.; auf 40 Thlr. 20 Sgr. belief sich der Reinertrag aus einer Vorlesung des Gymn.-Lehrers Dr. Franke, welche derselbe aus Ersuchen des wissenschaftlichen Vereines hielt; 203 Thlr. sind schließlich das Resultat der Bemühungen des Frauen- und Jungfrauen-Vereines. Daneben sind der städtischen Sappenanstalt in gewohnter Weise Beiträge zugewendet worden. — Die Sammlungen für Ostpreußen sind aber noch immer in Fluß; für den 6. Februar haben Mitglieder der Garnison eine Theatervorstellung beabsichtigt, in welcher 2 Lustspiele und ein Singpiel vorgeführt werden sollen, wie schon vor Tage und Tag einmal unter Mitwirkung der Regimentscapelle, ein höchst dankenswerthes Unternehmen, das nicht versehen wird, seine Zugkraft zu bewahren. — Auch in Weisenfels findet die Noth der armen Ostpreußen die regle Theilnahme. Mehrere Vereine — Niedere-Wesels, Teutonia, Verein junger Kaufleute u. s. w. haben Gesang-Ausführungen, theatralische Vorstellungen u. dergl. veranstaltet und den Erlös, zum Besten der hart Bedrängten, an den Barchenländischen Frauen-Verein abgibt. Am 30. Januar hielt vor einem zahlreichen Publicum der Königl. Seminar-Director Schön einen Vortrag: „Erinnerungen an Land und Leute Ostpreußens“; in Verbindung damit fand ein Concert des Seminar-Chors unter Leitung des Königl. Mus.-Dir. Hentchel statt. Möge sich in Nay und Fern das warme Mitgefühl immer mehr betheiligen, zumal die Noth fort und fort wächst und auch leider vor Ende der Sommer-Monate nicht schwinden wird. — Von dem Königsberger Provinzial-Comité für den Nothstand in Ostpreußen geht uns eine Brochure zu, welche authentische Nachrichten über die Höhe und den Umfang des Nothstandes enthält, worauf wir zurückkommen werden. — Der Bazar im Königl. Palais zu Berlin wird jeden Tag fast zum Erdrücken frequentirt; ein Correspondent der „Befr.-Bzt.“ schildert denselben wie folgt:
Ich habe gestern ausgehalten, bin eingedrungen durch die von einem Königl. Hulstler mit mächtigem silbernen Schwab und Bändler gekleideten Fingelhühnern, habe meinen Schilling in eine silberne Schale gelegt und den Bazar gesehen. Wäre es mir doch möglich, ein weniger oberflächliches Bild zu geben! Es fehlt aber die freie Circulation, mechanisch wurde man von dem langsam sich weiter ergießenden Menschenstrom getragen, ein Anwachen in eine andere Richtung, oder ein längeres Stillstehen, oder gar ein Schritt rückwärts, war mit Schwierigkeiten verbunden, selbst beim Einkäufen in den dort drapierten Buden, die von vergoldeten Latzen getragen werden, hatte man nur so viel Zeit, als zum Austausch eines Wellchenbouteques gegen einen Sunderrhälerstein gebedt (ich bemerke, das ich nicht dieses Geschick gemacht habe, sondern ein Herr neben mir). Wie war es nur möglich, in dieses Chaos von ganz heterogenen Individen und Knopfprodukten Ordnung und Harmonie zu bringen, so daß Gleiches sich zu Gleichem gelette fand, und wo Bunttes durch einander gemischt sich den Blicken bietet, das die höhere Einheit nicht fehlt? Nun, es sind eben Damen, die dieses Wunder geschaffen haben,

ein größeres Werk, als das der kaiserlichen Commission in Paris. Und diese Damen sind es, die, in den Buden oder an freien Tischen sitzend, oder bauer sitzend und den Vorübergehenden ihre Waaren anbietend, dem Jahrmarekte diesen künstlichen und unübersehblichen Rauber geben, der alle Welt dahin zieht. Glücklicher Weise ist man in Berlin selten wegen eines Promisulafors in Verlegenheit. Unter zwei oder drei Umhüllenden ist man eines solchen immer gewiß. „Bitte, tauchen Sie mit mir, wer sind diese Damen in der Meffingbude?“ Die kennen Sie nicht; Gräfin Wis-marek und Tochter!“ „Und diese Dame?“ „Frau v. Mühlner“, „Und jene?“ „Ministerium.“ „Kennen Sie auch jene Damen?“ „Die eine ist Frau Professor Bachow, die andere Freiin v. Watom.“ „Nun fängt das weibliche Abgeordneten-baus an, ist nicht auch Frau v. Winde hier?“ „Nein, aber Frau v. Winde; dort steht sie.“ „Hier ist auch Frau v. d. Heydt, und die Dame, welche die plastischen Kunstwerke verkauft, ist die Fürstin Radziwill.“ „Wo auch das Herren-baus hat sich in seiner schönsten Hälfte dar, und wie eintönig das hergeht! Kein Schmückensprach, kein Doh und kein Uba, keine giftige Reden, im Gegenteil, die einnehmendsten, verführerischsten Worte, wahre Sirenenlänge. Ich habe es wohl an mir erfahren. Ich weiß nicht, was es eine Saurma, eine Schleinig, eine Nechow, eine Stollberg, eine Gerion, eine Eggels, eine Wörke, wie kann sie alle kennen oder auch nur die Namen sich in dem Gedächtnisse nennen lassen — für, eine Verkäuferin, blühend wie eine der Florakinder, die in jeder Bude sofort das dicken und die ein Treibhaus irgend eines königlichen Schlosses geliefert haben muß, und unter den schönen Auenbräunen aus den edlen vornehmen Buden den freundlichsten Blick mit dem Vorübergehenden zuwerfend, priss mit ihre Galanteriewaaren an. „Bitte, mein Herr, kaufen Sie mir etwas ab, das Geschäft geht heute flau, und ich möchte gern etwas verdienen.“ Das sprach sie so schmeichlich zugleich, und doch in so handelskunstreicher Manier, als mein sie in irgend einem großen Berliner Magazins Studien gemacht hätte. „Kann man da wiedersehen?“ Ich bemerkte in diesem Augenblicke alle Nasabob der Welt, die solchen Blick, selbst nach einem Jahr, und „Meine Gnädigste, was kostet das?“ „fotterte ich heraus: 25 Sgr., mein Herr.“ „Ich gab einen Thaler und machte es wie mein Nachbar mit seinem Hundsthalerstein für das Weissenbuck, ich ließ mir nichts herausgeben. Der Dank, den ich von den schönen Lippen erwiderte, thut mir noch in den Ohren. Ich gehe eben, an dieser Gasse hatte die Liebe zu den darobenden Geldern in Ostpreußen sehr wenig Antheil. Der über der nächsten Bude stehende, in Wolle erhabene actische Cupido entsprach ganz meiner Stimmung, und die darunter angebrachten Worte „Alles aus Liebe, aber nichts umsonst“, bewirte ich mir auf meine Weise. Der Lavastrom, der mich weiter rief, verdrückte sich bei der Würfelsbude, wo eine Gräfin Schulenburg — Abgeordnetenhaus, Herrenhaus, Parlament fielen mir der Reihe nach ein, ohne daß ich bei der weiten Verzweigung der Schulenburgs die Jagardivislerin unterzubringen wußte — von den zahlreichen Freunden des grand noble jeun viele gelbene Fische in ihre Dreiecke fang. Der geforderte Einsatz ist aber nur ein Schilling; ein Wurf über 12 gewinnt. Ich verüchte mich heranzudrängen. In demselben Augenblicke erhielt der Kaiser die Königin kommt. Einige Herren in Schwarz, durch eine Schleiße als Comités-Mitglieder erkennbar, suchten Platz zu machen, haben rechts und links, etwas bei Seite zu treten, was ein wahres Kunststück war, brachten aber doch glücklich ein doppeltes Gläsele zu Stande, wo zwischen die Waitschick sich hindurch bewegte. Sie rouchte, da ich in einer vordere Reihe stand, unmittelbar an mir so über, in einer recht freudigen Gedränge mit Baumstrahlen und schwarzämmter, blau gerasterte Kopfbedeckung. Eine große, schöne Gestalt, das Gesicht noch frisch und voll. Sie verneigte sich huldvoll nach beiden Seiten. Ich verüchte, wie meine Nachbarn, einen feinen Diener zu machen, aber die chinesische Mauer hinter uns verbot jede Beförderung des Endes des Rückrates, wir scheiteren mit unsern Verwegungen, gerade wie die Damen, deren Kaiser total verunglückt. Es hatte ich nun die Cisterin und Protectorin des Bazars gesehen, die große Wohlthäterin, die würdige Vertreterin jener Borussia, welche auf einem Gemälde des Bazars die Hände über ihre Kinder — die Provingen —, unter denen eins jammernd die Hände ringt, ausstreckt. Von den Wänden der Bildergalerie aber — hier ist der größte Theil des Bazars untergebracht — schauten die Portraits aller preussischer Regenten auf das bunte Jahrmarschstreifen herab, und die Augen leuchteten, als wenn sie mitempfinden, was die Liebe hier Großes geschaffen.

In der zweiten Versammlung des wissenschaftlichen Vereins in Berlin sprach Herr Tenke, Hauptmann im Generalstab, über die militärische Bedeutung der Eisenbahnen und Telegraphen. Eine zweigleisige Eisenbahn vermag innerhalb 24 Stunden 23 Bzüge mit etwa 10,000 Mann im Ganzen zu befördern. Von Mitte Mai bis Mitte Juni 1866 haben die preussischen Eisenbahnen auf 580 Zügen über 200,000 Mann, 40,000 Pferde und 5000 Geschütze und Fuhrgut ohne irgend welche Einbuße an Menschen, Thieren oder Kriegsmaterial fortgeschafft. Auf forcierten Marschen legte ehemals eine Armee 6 bis 8 Meilen täglich zurück und 3 bis 4 pCt. ihres Bestandes gingen dabei stets unterwegs verloren. Von unberechenbarer Wichtigkeit sind ferner die Eisenbahnen für die Verpflegung einer im Felde stehenden Armee, wie für die Abnahme der dem siegreich vordringenden Heere so lästigen Kranken und Gefangenen. Kaum einen geringeren Umchwung in der Kriegsführung haben sie zur Folge gehabt, als ehemals die Erfindung des Pulvers. Sie kürzen die Kriege nicht allein ab, sie machen sie auch seltener, weil sie den Zwecken der Vertheidigung mehr zu Gute kommen, als denen des Angriffs. Für die Operationen in feindlichen Lande haben sich die schon seit 10 Jahren den preussischen Truppenkörpern beigegebenen Eisenbahnabtheilungen trefflich bewährt. Die militärische Bedeutung des Telegraphenwesens liegt auf der Hand, auch dieses erwies sich noch ungleich wichtiger für die Abwehr als für den Angriff. Die Brauchbarkeit der Feldtelegraphen für die Regelung der tactischen Bewegungen auf dem Schlachtfelde ist noch nicht erprobt worden, die Möglichkeit liegt aber nahe, daß in den Kriegen der Zukunft der commandirende General nicht allein von einer Saar besitzender Adjutanten, sondern auch von einer Menge elektrischer Batterien, die Meldungen bringen und nach allen Richtungen hin Befehle tragen, umgeben sein wird.

Wien, d. 27. Januar. Julie v. Ebergényi wurde von zwei aus München hier angekommenen Zeugen, dem Schneider des Hotels, wo sie in München gewohnt hatte, und der Tochter jener Frau, bei der die ermordete Gräfin Chorissh gewohnt hatte, als die in München und in Gesellschaft der ermordeten Gräfin gewesene „Baronin Day“ mit voller Bestimmtheit wieder erkannt. Auf diese Erklärung der Zeugen hat Julie v. Ebergényi, wie wir erfahren, folgendes geantwortet: „Sie (die Zeugen) machen mich unglücklich, ohne daß Sie es wollen; daran sind nur die 3 itungen schuld, die immer fort von mir

zu erzählen wissen, und die Photographen, die so lange meine Photographie verbreiteten, bis Sie sich einbildeten, mich von früher her zu kennen." (2)

— Wien, d. 30. Januar. Eine Katastrophe in unserer Finanzwelt erregte heute große Sensation. Der Präsidentschaftssekretär der Creditanstalt, Gustav Weiss, ein geborener Frankfurter, ist mit Hinterlassung eines Deficits von 150,000 nach andern 300,000 Gulden, spurlos verschwunden. Nicht sein Vermögen nach, durch seine Schwägerchaften und Verbindungen gehörte er der hiesigen Finanzaristokratie an. Er war ein Schwager des bekannten Juristen Dr. Jacques und ein Cousin Rothschild's. Vor acht Tagen hatte er sich wegen angeblichen Unwohlseins Urlaub genommen; gestern hatte er an der Börse Differenzen zu bezahlen, und nun kam es zu Tage, daß er das Weite gesucht hat. Anfangs hieß es, die Creditanstalt sei ebenfalls mit bedeutenden Summen beteiligt, doch wird dem heute durchaus widersprochen. Ursache ist jedoch, daß außer Dr. Jacques die Firmen Sinner, Wiener, Roth und persönlich der Director der Creditanstalt, Hornböck, die verlierenden Hauptgläubiger ausmachen. Unglückliches Börsenspiel ist die Ursache dieses Falls. Früher war Weiss eine Zeit lang, nach dem Tode seines Schwiegervaters, der Geschäftsführer der Firma Wertheimsteiner, führte indes die Geschäfte so unglücklich, daß die Firma mit einem Verlust von 500,000 Gulden die Liquidation beschloß. Bald darauf wurde er in der Creditanstalt mit 3000 G. Gehalt angestellt.

— Die „Montagszeitung“ bringt einen „Non possumus“ überschriebenen Artikel, worin, anlässlich der 105 auf dem Hamburger Auswanderungsschiffe „Leibniz“ geopferten Deutschen, das Verfahren der Hamburger Räder und deren Häupter im Hamburger Senate scharf gerügt wird. Sie erinnert daran, daß vor sieben Jahren an Bord des „Electric“ (auch eines Simons'schen Schiffes) gerade 85 unter 382 Passagieren auf einer Uebersahrt nach New-York binnen 43 Tagen hülfslos dahinsarben, angeblich an der Cholera. Innerhalb 6 Jahren sind 6, durchaus gleichgebaute, äußerlich prächtige Seeschiffe, alle ohne Ausnahme auf offener See, davon 4 mit Mann und Maus spurlos untergegangen, ohne daß darüber auch nur die geringste Untersuchung stattgefunden. Jahrzehnt lang sind unter den Augen des Hamburger Senates Deutsche als Kaffeepflücker nach Brasilien verschifft worden. Ein Senatsratslohn war der Schwiegerlohn des brasilianischen Werbegejandten und für jeden deutschen Kaffeepflücker kamen für die Hamburger 100 Sack Kaffee Rückfracht. Angesichts solcher Zustände wünscht der Correspondent den baldigen Untergang der Souveränität des Hamburger Senates.

— Aus Karlsbafen an ter Wiser wird der Ausbruch eines heftigen Feuers im Orte Trentelburg gemeldet. Da dieser Ort hoch oben auf einem Bergfegel liegt, und das Wasser aus der am Fuße des Berges vorbeischießenden Duml nur sehr schwer beschafft werden kann, so wird ohne Zweifel das ganze Städtchen ein Raub der Flammen werden.

— Das bernische Gericht hat beschlossen, die Angaben der aus Mexiko zurückgekehrten Militärs, den dort existirenden Dr. Demme betreffend, durch den schweizerischen Generalkonsul untersuchen zu lassen.

— Aus den Vorlagen, welche die französische Regierung dem gesetzgebenden Körper gemacht hat, ist ersichtlich, daß der Handelsverkehr zwischen Frankreich und dem Zollverein in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat. Der Werth der Einfuhr des Zollvereins nach Frankreich betrug 1866: 66,871,000 Frs.; 1867: 127,686,000 Frs.; der Werth der Einfuhr des französischen Reiches nach dem Zollverein 1866: 99,028,000 Frs. und 1867: 134,913,000 Frs. Unter den Einfuhrartikeln des Zollvereins nach Frankreich fielen 1867 besonders ins Gewicht: Getreide (um 20 Mill. Frs. stärker als 1866), Pferde (mehr 1.6 Mill. Frs.), Rindvieh, Schweine, Holz, Eisen, Blei, Bier. Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel Frankreichs nach dem Zollverein waren: Wolle, Wollgarn, Baumwollwaaren, Seide, Pelzwerk, kurze Waaren, sogenannte Pariser Artikel und chemische Produkte.

— Die Vereinigten Staaten besitzen 350 Papiermühlen. In Europa befinden sich 1141, wovon auf Großbritannien 408, Frankreich 276, Deutschland 243, Oesterreich 78 (1), Rußland 40, Italien 30, Belgien 26, Spanien 17, Schweiz 14, Schweden 8 und die Türkei 1 kommen; ein sicherer Gradmesser der Bildung.

— Der deutsche Turnverein in London, der neulich sein Stiftungsfest mit einem Schauturnen feierte, zählt 420 Deutsche und 600 Mitglieder anderer Nationalitäten.

Singegangene Neuigkeiten.

Authentische Enthüllungen über die letzten Ereignisse in Mexiko. Auf Befehl des Kaisers des Kaisers Maximilian nach Dokumenten des Arbeiters von Wilhelm von Montlon, f. Mexiko, Generalstab, Major, gen. Cabinets-Offizier des Kaisers, Offizier u. Ritter mehrerer Orden. Stuttgart, Hoffmannsche Verlags-Buchhandlung.

Die Kaisertragödie in Mexiko. Ein zeitgeschichtlicher Versuch von Adolf Stern. Dresden, W. Heinke.

(Die Literatur über das verhängnisvolle Stück Geschichte, welches sich im Laufe weniger Jahre in Mexiko abgespielt hat, ist im Wachsen begriffen. Die beiden vorangehenden Schriften sind wertvolle Beiträge dazu; namentlich geben die authentischen Enthüllungen durch die Originalen und in der Uebersetzung beigefügten Dokumente diesem Werke eine besondere Bedeutung. Das Stern'sche Buch, auch von Dokumenten begleitet, ist eine gut geschriebene Darstellung der Kaisertragödie, so weit die Quellen dem Verfasser bisher zugänglich waren.)

Bibliothek ausländischer Klassiker in deutscher Uebersetzung. 67. Heft: Spanische Theater. 1. Band. Auch unter dem Titel: Spanisches Theater von Moritz Napp. 1. Band: Die Anfänge des spanischen Theaters. Hildburghausen, Bibliographisches Institut. Preis: 7/4 Sgr.

(Ein schätzbare Bestandtheil des großen Unternehmens der Bibliothek ausländischer Klassiker. Das spanische Theater wird von einer kurzen Geschichte der spanischen Bühne eingeleitet und giebt eine Auswahl der besten Theaterstücke.)

Ergänzungsblätter. III. Band, 5. Heft. à 6 Sgr. Hildburghausen, Bibliographisches Institut.

(Der Inhalt des gegenwärtigen Heftes besteht in Mittheilungen aus dem Schätze der Geschichte, Literatur, Kunst, Geographie, Chemie, Zoologie, Mineralogie und Geologie, Volkswirtschaft und Statistik, Landwirthschaft, Kriegswesen, Bergbau, Technologie, Journal-Literatur und neuen Bücherkunde, und giebt eine Abbildung von Phylloxera eques Guenoth.)

Bibliothek humoristischer Dichtungen, herausgegeben von Gustav Haller. Dritter Band. Die Warner des Xenophon. In deutscher Uebersetzung von Rudolf Westphal. Halle, G. Emil Barthel.

(Der Werth dieser neuen Uebersetzung wird durch ein einleitendes Vorwort und erklärende Anmerkungen erhöht.)

Jahrbuch für Volkswirtschaft. Unter Mitwirkung der namhaftesten Nationalökonomen herausgegeben von Dr. Wolfgang Eras. Erster Jahrgang. Leipzig, Otto Wigand.

(Der Inhalt des Jahrganges ist aus folgenden Beiträgen zusammengestellt: Volkswirtschaftliche Gerechtigkeit. Von J. Princes-Smith. — Freizügigkeit und Unbügenat im norddeutschen Bund. Von Karl Schol. — Der Arbeiter streikt und einft. Von J. L. Wilschmies. — Vom Geld. Nach dem Französischen des L. Wolowski, deutsch von Dr. Karl Braun. — Die Erfindung und die richtige Wirtschaft des Vereines zur Förderung der Erwerbthätigkeit des männlichen Geschlechts. Im Auftrag des Herten-Verbandes von Dr. Kette geschichtliche von J. Hirsch. — Historische Kritik. Von Dr. Julius Fancher. — Ideal und Wirklichkeit in Staat und Gesellschaft. Von W. Hietzmann. — Die Tadelsteuerfrage. Von Professor Dr. Malonowicz. — Der Kongreß deutscher Volkswirthe, seine Entstehung und seine neunte Jahresversammlung. Geschrieben von Dr. Wolfgang Eras.)

Das landwirthschaftliche Kredit- und Hypothekenswesen. Von Dr. Kette, Präsident des Revision-Kollegiums für Landeskulturfragen, Mitglied des Reichstages des Norddeutschen Bundes u. des Preuss. Abgeordnetenhaus. Berlin, C. S. Ederische Buchhandlung.

Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. Monatschrift zum Conversationslexikon. Neue Folge. Herausgegeben von Rudolf Gottschall. In halbjährlichen Heften von 5 Bogen. Preis des Heftes 6 Sgr. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Dieser Jahrgang, sechstes Heft. Inhalt: Frankreichs Politik gegenüber der russischen und italienischen Frage. Erster Artikel. Die Politik Napoleons III. in der Konstitution des Königreichs Italien. — Geschichte der Laipzinger vom Krieger Frieden bis zum Falle Napoleon's. Von Adolf Vassian. — Studien über den menschlichen Charakter. Von Rudolf Gottschall. — Das russische Staatrecht. Von Dr. W. Bekhaus. — Chronik der Gegenwart.

Die Justizreform der Neuzeit aus allen Ländern. Interessant und belehrend dem Volke wahrheitsgetreu erzählt. Von Dr. Carl Köpfler, früher Redacteur der Gerichtszeitung, Ritter etc. Mit vielen Illustrationen. 1. und 2. Heft, à 4 Sgr. Leipzig, Carl Wittenberg.

Die weiße Frau. Eine Hof- und Familiengeschichte aus dem 18. und 19. Jahrhundert von Alfred Weylitz. 1. Band, 1. Lieferung. Preis 5 Sgr. Stuttgart, Emil Fehle.

(Die historische Grundlage dieses romanischen Romans ist eine jener dunkeln Hofgeschichten, welche an den kleineren deutschen Höfen im vorigen Jahrhundert gar nicht so selten waren und heutzutage beinahe unglücklich erschienen.)

Von dem bekannten Volksdichter Karl Weiß, aus Halle gebürtig, ist eine elegant ausgestattete Volksausgabe seiner Dichtungen im Verlage von Albert Goldschmidt in Berlin (Preis 15 Sgr.) erschienen. Diese Dichtungen schildern die Arbeit und Sorgen, Wanderschaft und Arbeitslosigkeit, das Liebesleid und das unermüdliche Wachen der deutschen Hausfrau in anreißender, wahrer Empfindung. — Ein neues Werk des Dichters: „Derber und Rose“ befindet sich unter der Presse.

Ihrtungisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Dienstag den 4. Februar Abends 8 Uhr Versammlung des Ihrtungisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthums-Vereins.

Das Präsidium.

Singakademie.

Dienstag den 4. Februar Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des Volkshochschulgebäudes. Geleitet wird: Joseph Der Vorstand.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 4. Februar:

- Universitäts-Bibliothek: Vm. 11—1.
- Maximilian-Bibliothek: Vm. 2—3.
- Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Vm. 2.
- Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—12 Vm. 3—4.
- Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Schlamml 10 a.
- Sparr- u. Vorhuf-Verein: Kassenstunden Vm. 10—12 u. Vm. 2—5 Rathhausgasse 1a
- Consum-Verein: Kassenstunden Vm. 9—12 gr. Ulrichsstraße 4.
- Vorlesevereinerung: Vm. 8 im Stadtschloßgraben (mit Course-Vot.).
- Politechnischer Verein: Ab. 7—9/2. Bibliothek u. Lesezimmer in der „Zahlg.“
- Handwerkerbildungsverein: Ab. 7/4—10 große Märkerstraße 21.
- Männer-Verein: Ab. 8—10 im „Preussischen Hof“.
- Ihrtungisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthums-Verein: Ab. 8. Versammlung auf dem Jägerberge.
- Verein für öffentliche Gesundheitspflege: Ab. 8 Sitzung in „Stadt Hamburg“.
- Hallischer Lehrerverein: Ab. 8 im „Kronenzinzen“.
- Singakademie: Ab. 6 Probe im Volkshochschulgebäude.
- Hall. Volksliebertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde in den „3 Schwämmen“.
- Concerte.
- Stadtmusikchor (Vohn): Vm. 3 in der „Weinstaubel“.
- Kabel's Bader: Anstalt im Kurpark. Irish-römische Bäder: für Herren täglich Donnerstags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 3 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:

- Berlin 4 U. 15 M. Vm. (C), 7 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 30 M. Vm. (P)
- 6 U. 54 M. Vm. (C), 6 U. 10 M. Vm. (P)
- Leipzig 6 U. 10 M. Vm. (C), 7 U. 25 M. Vm. (P), 9 U. 30 M. Vm. (P)
- Magdeburg 7 U. 45 M. Vm. (C), 8 U. 50 M. Vm. (P), 11 U. 25 M. Vm. (P)
- 6 U. 55 M. Vm. (C), 8 U. 10 M. Vm. (P)
- Göttingen (über Norbhausen) 7 U. 45 M. Vm. (P), 1 U. 50 M. Vm. (P)
- 7 U. 40 M. Vm. (P bis Norbhausen)
- Erfurt 5 U. 20 M. Vm. (P), 9 U. 30 M. Vm. (P), 11 U. 30 M. Vm. (C)
- 1 U. 50 M. Vm. (P), 7 U. 45 M. Vm. (P bis Gotha), 11 U. 8 M. Vm. (C)
- Personeposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Vm. — Eberstein 2/2 U. Vm. — Querfurt 3 U. Vm. — Mochleben 1 U. Vm. — Salzwenden 2 U. Vm. — Wetzin 2 U. Vm.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 1. bis 3. Februar.

Stadt Zürich. Hr. Ingen. Selz a. Zürich. Die Hrn. Fabrik. Lenormand a. Chemnis u. Kable a. Elberfeld. Die Hrn. Rent. Augustin a. Berlin u. Koblenz u. Frau a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Josky u. Angel a. Berlin, Tiermerer a. Bremen, Schmidt a. Göttrich, Georgin a. London.
Goldner Ring. Hr. Rent. Göbel a. Dresden. Hr. Buchhldr. Schuster a. Würzburg. Hr. Fabrikbes. Wiegand u. Sohn a. Altenburg. Die Hrn. Kauf. Overmann a. Elberfeld, Dillmann a. Crefeld, Jahn a. Weerane, Seelig u. Frehlig a. Berlin, Steinbach a. Hamburg, Wenige a. Düben, Schmandt a. Sonderhausen.
Goldner Löwe. Hr. Gutshof. Krause a. Dresden. Hr. Dr. med. Junkermann a. Magdeburg. Hr. Defon. Donner a. Chemnis. Hr. Chemist. Engelmann a. Berlin. Hr. Insp. Starke a. Dessau. Die Hrn. Kauf. Bahmann a. Schraplau, Göbel a. Hamburg, Hirch a. Arolde, Lamm a. Leipzig, Penzel a. Frankfurt, Gottschalk a. Lützenwalde, Blachstein a. Württemberg, Detting a. Erfurt.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Damm. Pieschke m. Fam. a. Sandersleben u. Boivong m. Fam. a. Atern. Frau Engel m. Locht. a. Neumühle b. Reiz. Hr. Stallmstr. Heppcke a. Bamberg. Hr. Fabrikbes. Scheller a. Hamburg. Die Hrn. Privat. Hay a. Berlin u. Schöneborn a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Lehmann a. Braunschweig, Trautwetter a. Wädemaltesdorf, Rosenthal, Callina, Jonas u. Vornstein a. Berlin, Wolf a. Mainz, Schwed a. Wannheim, Kitzinger a. Frankfurt a/M., Kunz a. Bremen.
Mente's Hôtel. Hr. Fabrikbes. Wenzel a. Bitterfeld. Hr. Eisenbahn-Direct. Simon a. Berlin. Hr. Schulrath Wisemann a. Meiningen. Hr. Buchdr. Gabilg a. Anna. Hr. Pastor Hof m. Frau a. Göttingen. Die Hrn. Beamt. Gehrig u. Fetsch a. Weimar. Die Hrn. Kauf. Böhm a. Nürnberg, Eckranke a. London, Wolf a. Hersfeld, Harmsch a. Didesheim, Gorenshy m. Frau a. Myslowitz, Meyer a. Essen, Schindewolf m. Frau a. Berlin.

Russischer Hof. Hr. Gen. Direct. v. Kraus a. Karlsruhe. Hr. Fabrik. Herming a. Sangerhausen. Hr. Rittergutsbes. Bethmann a. Etendal. Die Hrn. Kauf. Saupert a. Lindau, Bachmann a. Dranienbaum, Schröder a. Kadewell.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Mhens.

3. Februar 1868.
Berliner Fonds-Börse.

Tendenz: fest.
 Pr. Staats-Anleihe 103 $\frac{1}{4}$, 4 $\frac{1}{2}$ % do. 95 $\frac{1}{4}$, 3 $\frac{1}{2}$ % Staats-Schuldenscheine 83 $\frac{1}{4}$.
 Ausländische Fonds. Dester. 60er Loose 71, 64er Loose 45 $\frac{1}{2}$. Russische 66er Prämien-Anleihe 101 $\frac{1}{2}$. Italienische Anleihe 43 $\frac{1}{8}$. Amerik. Anleihe 76 $\frac{1}{2}$. Dester. Credit-Actien 80 $\frac{1}{4}$.
 Eisenbahn-Stamm-Actien. Aachen-Mastricht 28 $\frac{1}{2}$. Bergisch-Märkische 135 $\frac{1}{2}$. Berlin-Anhalt 211. Berlin-Görlitz 79. Berlin-Potsdam 198. Berlin-Stettin 137. Breslau-Schweidnitz 118 $\frac{1}{2}$. Elb-Weiden 135 $\frac{1}{2}$. Cosel-Döberberg 80. Nordbahn 95 $\frac{1}{8}$. Oberschlesische 185 $\frac{1}{2}$. Desterreich. Franzosen 140 $\frac{1}{4}$. Dester. Lombarden 95. Rechte Oesterreicher 73 $\frac{1}{2}$. Rheinische 115 $\frac{1}{2}$. Rhein-Nahe 30 $\frac{1}{4}$. Thüringer 131. Warichau-Wien 68 $\frac{1}{2}$.
 Banken. 4 $\frac{1}{2}$ % Hypotheken-Certificates 101. Preuss. Hyp. Actien 107 $\frac{1}{2}$. Wechsel-Course. Lang Wien 84 $\frac{1}{2}$. Lang London —. Lang Amsterdam —. Lang Paris —.

Berliner Getreide-Börse.

Roggen. Tendenz: verflauend. Loco 78. Februar/März 77. Frühjahr 78. Mai/Juni 78.
 Weizen. Loco 10 $\frac{1}{2}$. Frühjahr 10 $\frac{1}{4}$.
 Spiritus. Tendenz: niedriger. Loco 19 $\frac{1}{2}$. Februar/März 19 $\frac{1}{2}$. Frühjahr 19 $\frac{1}{2}$.
 Rübölung 20,000 Quart.

Bekanntmachungen.

Die Auktions-Überschüsse von den in der am 14. bis 16. Januar c. stattgefundenen Auction zum Verkauf gestellten Pfändern — roth gedruckte Pfandscheine — sind in der Zeit vom 29. Januar bis 10. März d. J. bei uns bei Vermeidung des Verlustes derselben zu erheben.

Halle, den 27. Januar 1868.
Das Leihamt der Stadt Halle.

Fuhrunternehmer, welche Steinöfen von dem Wettiner Revier nach der Kupferhammer-Hütte u. zur Futze übernehmen wollen, werden ersucht, sich in der Mannsf. gewerksch. Mater.-Factorie zu melden.

Eisleben, den 2. Februar 1868.
Mannsf. gew. Material-Factorie.

5000 Thlr. sind im Ganzen ob. in einzelnen Posten auf Acker zu verleihen
 Schmeerstr. 16, 2 Zr.

Ich habe Auftrag: 1000 \mathcal{R} . per 1. März d. J. auf sichere Hypothek auszuliehen. Selbstleihen erfahren Bedingungen gratis bei **Gustav Hertel** in Döllnig b. Halle.

500 \mathcal{R} . auf 1 Grundstück zur 1. Hypothek werden zum 1. April zu cediren gesucht. Näheres: gr. Steinstr. 13, part.

In einer lebhaften und freundlichen Stadt Thüringens ist ein seit 8 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Colonialwaaren- und Spiritusengeschäft, verbunden mit Essigpflanzfabrik, wegen anderweitiger Unternehmung des Besitzers zu verkaufen. — Haus und Geschäftsräumlichkeiten befinden sich im besten baulichen Zustande, und könnte der Käufer zugleich die dem jetzigen Besitzer übertragene gut rentirende Lotteriesammlung mit übernehmen. Nur reelle Selbstkäufer, die über ein Vermögen von ca. 5000 \mathcal{R} . zu verfügen haben, wollen ihre Adresse sub Chiffre A. F. # 333. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. S. niederlegen.

Mittwoch den 5. Februar d. J. Nachmitt. 2 Uhr sollen auf der Grube „Anna“ bei Diebstau eine Quantität Breiter verkauft werden.
Hoffmann, Schulze.

1 Material-Geschäft, im Umfange über 14,000 \mathcal{R} . per anno, Gebäude gut, Firma renommirt, in einem Städtchen bei Halberstadt gelegen, ist sofort mit 4—5000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen. Franco-Adressen von ernstlichen Respektanten unter B. 10. b. f. **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Auf ein Landgut werden zur 1. Hypothek 3300 \mathcal{R} . zu leihen oder sofort zu cediren gesucht. Wer sein Geld auf eine sichere feste Weise zu 4 $\frac{1}{2}$ % und gegen pünktliche Zinszahlung mehrere Jahre ungestört ausleihen will, wird gebeten, gefällige Adresse unter Chiffre O. P. 4. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. gelangen zu lassen. Unterhändler werden verboten.

Das Institut für einjährig Freiwillige,

Königsstraße 15, nimmt Anmeldungen für das Sommer-Semester entgegen. Honorar, event. Logis und Kost mäßig.
Halle.

Vaterländische Feuer-Vericherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.

Dem Buchhalter Herrn **Ernst Ludwig** in Erdborn bei Eisleben ist die Agentur obiger Gesellschaft für Erdborn und Umgegend übertragen worden, und bitte ich in Verversicherungs-Angelegenheiten sich an denselben wenden zu wollen.
 Halle, am 30. Januar 1868.

Wilh. Kersten,
Haupt-Agent.

Begleichend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Verversicherungen auf Gebäude, sowie Mobilien, Waaren, Getreide in Scheunen und Diemen, Vieh, Fabrik-Geräthe und überhaupt Bewegliches zu billigen und festen Prämien, ohne irgend eine Nachzahlung, auf beliebige Zeit von einem Monat bis zehn Jahre, und werde bei Anfertigung von Anträgen bereitwillig unterstützen.
 Erdborn, am 31. Januar 1868.
Ernst Ludwig.

Gesuch.

Für einen jungen Mann, der als **Deconome-Verwalter** auf großen Rittergütern fungirt und mit 1. April d. J. sein **Freiwilligenjahre** in der **Cavalerie** absolvirt hat, wird von da ab eine passende Stellung gesucht. Zeugnisse über seine Leistungen in allen Branchen der Landwirtschaft, namentlich auch der **Brennerei** und des **Zuckerrübenbaues** stehen zu Diensten. Gefällige Offerten werden unter Dr. T. poste rest. **Connewitz** bei Leipzig erbeten.

Ein **Deconome-Verwalter** für eine kleinere Stadtwirtschaft wird zum 1. April c. gesucht. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen sind Berücksichtigung. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.
 Freyburg a/L., den 2. Februar 1868.
J. Kloß.

Ein Zeichner,

gewandt und sauber arbeitend, findet, auch für schriftliche Arbeiten, angemessene Beschäftigung in meinem technischen Bureau, Magdeburger Chaussee Nr. 3.
H. Jacobi.

Ein **Deconomielehrling** wird zum 1. März c. auf einer großen Domäne gesucht. Näheres sagen **W. Beck & Albrecht** in Halle.

Ein **Def.-Verwalter**, 26 J. alt, welcher seit mehreren Jahren a. e. gr. Gute in der Nähe von Leipzig, wobei Brauerei und Brennerei ist, conditionirt und das Rechnungswesen führt, Brennerei gründlich versteht, sucht zum 1. April oder 1. Mai Stellung. Adressen bittet man poste restante **Schkeuditz K. K. 3.** niederzulegen.

Stellen-Gesuch.

4 tüchtige, gut empfohlene Kellner suchen sofort Stellung durch
F. A. Wegerling, Ködel Nr. 5.

Besondere Familienverhältnisse bestimmen mich, mein hier **Herrenstr. 11** belegenes geräum. Grundstück mit **stottem Material-** u. seit 14 Jahren mit bestem Erfolg unter der Firma **F. Lasze & Co.** von mir darin betriebenen **Rob-Producten-Geschäft** zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen sich an mich wenden.
Franz Laage.

Ein zuverlässiger, tüchtiger **Geschirrführer** mit guten Attesten findet dauernden Dienst. Näheres ist zu erfragen bei Herrn **Ernst Voigt**, große Klausstraße, Halle.

Ein **Commis** gef. Alters, als tüchtiger Detailist u. Comptoirarbeiter wohl empfohlen, sucht, in gleichviel welcher Branche, möglichst dauernde Stellung. Gef. Offerten werden unter **L. O. # 4.** poste rest. **Naumburg a/S.** erbeten.



Ein Mann von anerkannter Tüchtigkeit und von allseitiger akademischer und technischer Ausbildung in sämtlichen Zweigen des Berg- und Hüttenwesens, gegenwärtig Direktor eines Kohlenwerkes, wünscht seine Stellung mit einem ausgedehnteren Wirkungsbereiche, gleichviel ob beim Kohlen- und Erzbergbau oder beim Hüttenwesen, womöglich in angenehmer Gegend zu vertauschen. Frankirte Offerten unter **X. Y. Z. No. 3** besorgt **Ed. Stückrath** in d. Exped. dieser Ztg.

Eine in **Schwarz** bei Landsberg belegene **Bäckerei** beabsichtige ich mit 800 \mathcal{R} . Anzahlung sofort zu verkaufen. Dieselbe kann zum 1. April c. bezogen werden.
Louis Lehmann, Bädermeister.

Ein Lehrling kann jetzt oder zu Ostern in die Lehre treten beim
Müllermeister Frenkel in Dypin.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum bringe ich hiermit die ergebene Anzeige, daß die seit dem Tode meines Mannes von mir bewirthschaftete, an der bairischen Straß Nr. 1 belegene Restauration am heutigen Tage Herr **Louis Uhlemann** von hier übernommen hat. Indem ich für das mir und insbesondere meinem heimgegangenen Gatten in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Friederike verwittw. Stolpe.

Auf vorstehende Mittheilung Bezug nehmend, erlaube ich mir, meine am heutigen Tage von der **Madame Stolpe** übernommene **Restaurationslokalitäten** einem geehrten Publikum hiermit bestens zu empfehlen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch vorzügliche Speisen und Getränke, sowie durch aufmerksamste Bedienung die Zufriedenheit der mich beehrenden Gäfte zu erwerben.

Leipzig, den 1. Februar 1868.

Louis Uhlemann,

früher Oberkellner bei Herrn **Stahl.**

Die Wäsche-Handlung

von **S. M. Haberkern, gr. Ulrichstr. 56,** empfiehlt ihr reichhaltiges Lager fertiger **Herren- und Damen-Wäsche, Hemden-Einsätze in Shirting** und **Bielefelder Leinwand, Herren- u. Knaben-Chemise**ts, dauerhaft u. sauber gearbeitet, $\frac{1}{2}$ breite **Handgespinnst-Leinwand, Shirting, Chiffon** und **Madapolam, Negligeé-Stoffe** und **Bettdecken.**

Befellungen auf Wäsche werden ebenfalls auf das prompteste und in kürzester Zeit ausgeführt.

Directer Versandt! Holsteiner Austern Directer Versandt!
zu **Netto-Preisen der Compagnie** — ab **Altona,**
entsprechend billig auch ab **Magdeburg** — unter **Nachnahme.**

Directer Versandt! Frische Seefische Directer Versandt!
zu **Tages-Preisen der Nordsee-Fischerei** — ab **Bremen,**
entsprechend billig auch ab **Magdeburg** — unter **Nachnahme.**
Magdeburg. Louis Sintenis.

Assortirtes Lager f. Delicatess-Artikel. Waaren-Verzeichnisse gratis.
Besten **Magdeburger Sauerkohl** billigt bei
Magdeburg. Louis Sintenis.

In vino veritas!

Wir haben in Gnaden geruht, Unserem Truchses und Obermundschenk, Herrn Weinhändler und Hoier **Louis Kraft** zur Stadt Frankfurt in Leipzig, zu gewähren, daß er aus Unserem Hofceller „**Minet Jenne et Boom**“ zu Rheims Unsere Hochfürstliche Sectmarke „**Chateau Dattenberg**“ führe und erennen wir ihn zugleich zum Generallieferanten aller Unserer Unterthanen im Fürstenthum Leipzig und in der Grafschaft Leisnig.

Residenz Leipzig, im Jahre des Ulks 1868.

Prinz Carneval,
Graf von und zu **Dattenberg.**

Garantie für reine Cacao und Zucker! Vorzügliche Chocoladen

aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaarenfabrik des Königl. Hoflieferanten Herrn **Franz Stollwerck** in Köln a/Rhein empfehle zur gefälligen Abnahme bestens.
Alsleben. A. Kolbe, Apotheker.

Andershof b. Stralsund.


Auction über
Vollblut-Böcke des Rambouillet-Stammes mit Kammwolle
im Alter von 16—18 Monaten,
am Freitag d. 21. Februar
Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Andershof liegt eine halbe Meile von
Stralsund entfernt.

Wegen Aufgabe meines Fuhrwerks verkaufe ich 2 starke Arbeitspferde und 2 noch sehr gute Wagen, der eine 4zöllig, welcher sich für Fabriken eignet.
Quersfurt. Franz Amling.

US Zusleidendes die Anzeige, daß der wirkl. anprob. u. mehrfach ärztlich geprüfte Operateur **Nordmann** aus Frankfurt hier eintrifft. Logis: „Schwarzer Bär“ Zimmer 6.

Frischen Dorsch und Secht bei
C. Müller am Markt.

$\frac{1}{2}$ Duzend **Tafelstühle, 2 St. Fauteils, beides von Napfbaum,** stehen Umstände halber zum Verkauf kl. Schloßgasse 2.

 **50 St. fette Kühe, sowie 700 St. fette Hammel** sind im Ganzen u. Einzelu zu verkaufen Rit'ergut Dypin b. Halle.

Speisesalz zum Salinenpreise bei
C. Hofmeister & Co.

Hallisches Kochsalz, Stassfurter Krystallsalz und Viehsalz zu den billigsten Preisen bei
Halle. Teuscher & Vollmer.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen bei **Wilke** in Dölan.

Eine neumilchende Kuh ist zu verkaufen in **Frösnitz** Nr. 9.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Reitunterricht und Pferdedressur.

Gründlicher Unterricht wird fortwährend erteilt u. Reiter von mir ausgebildet, sind berechtigt zu mehreren unentgeltlichen Spazierritten. Junge Pferde werden genau u. sicher dressirt.

Anmeld. gr. Steinstr. 13. u. Reitbahn Moritzzwinger 6. **Ed. Schreiber.**



Alle Eisenbahnschienen à 2 $\frac{1}{2}$ pr. lb. in allen Längen u. Höhen, an Balken u. Träger, Cemente, Dachzills, Dachpapp, Schiefer, Mauersteine, Chamottesteine, Anstrichmassen, Klinker u. alle sonst. Baumaterialien zu billigen u. festen Preisen.
J. G. Mann & Söhne in Halle a.

Nicht zu übersehen.

Alle Sorten **Darme** verkauft fortwährend zu billigen Preisen
Johannes Bernhard,
Serbergasse 7.

Täglich frische Weilchen

lieferer jedes Quantum; bitte jedoch größere Bestellungen einige Tage vorher zu machen.
H. Lochner's Blumenhandlung
Kathausgasse Nr. 19.

Kaufmännischer Verein „Union.“

Heute Dienstag Vortrag von einem Mitgliede
Thema: **Der Bernstein.**

Weintraube.

Heute Dienstag den 4. Februar

Nachmittag-Concert.

Mit zur Ausführung kommt:
Der Traum einer jungen Mutter,
Fantasie von **Lumbye.**
Anfang 3 Uhr. **E. John**

Stadttheater in Halle.

Mit w. ch. den 5. Februar: **Der Störenfried**
Luftspiel in 4 Akten von **R. Benedir.**
Donnerstag den 6. Februar mit aufgehobenem Abonnement zum Benefiz für **Frl. Max Tike: Von sieben die Häßliche**
Luftspiel in 3 Akten nebst einem Ballett in 1 Akt von **Angely.**

Unsere Gemeinde war gestern durch den Brand eines Gehöftes mitten im Dorfe höchst bedrückt. Wir danken Gott, der dem Sturm gebot, da er während des Feuers nicht so wie vorher nachher tobte; wir danken der thätigen Hilfe, welche hülfreich herbeieilte aus allen Theilen des Ortes, aus den lieben Nachbargemeinden Schottorey und Lauchstädt.

Solche Bemühungen geschickter Hände verdienen, daß wir vor größerem Schaden bewahrt wurden. Zum Besten an der Gemeinde sei noch erwähnt, daß wir ein Geschenk der **Landes-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** gestern erprobt und mit Dank die unerwartete gute Wirkung der geschenkten Handspinnerei kennen haben.

Großgräfendorf, den 2. Febr. 1868.
Der Ortsvorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

(Verpätet.)

Am 30. Januar starb nach kurzem Krankenlager unser lieber, guter Vater und Schwager, der **Utmann W. Sander.** Am 1. Theilnahme bitten die Hinterbliebenen

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 29.

Halle, Dienstag den 4. Februar.
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen

Sind ferner eingegangen: M. M. u. N. u. B. aus Rothenburg 10 Sgr., G. F. 2 Thlr., zweite Sammlung der jüdischen Religionschule in Halle 18 Sgr. 6 Pf., von den Tischgäßen der „Halleria“ 3 Thlr. 1 Sgr., Ungenannt aus Löbejün 2 Thlr., U. H. (weite Sendung) 15 Sgr., von den Schulkindern und ihrem Lehrer Wohlleben in Esperstedt 3 Thlr. 20 Sgr., zweiter Beitrag von der Gemeinde Golzig 5 Thlr., zweiter Beitrag vom Brackstedter Gesangverein als Reinertrag von dem am 26. v. Mts. im Mennicke'schen Lokale veranstalteten Gesang-Concerte 16 Sgr. 8 Pf., R. 2 Thlr., vom Gesangverein in Nietleben durch Lehrer Frank 4 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., von der 4. Klasse der städtischen Knabenbürgerschule 1 Thlr. 25 Sgr., von R. E. in Schumburg 1 Thlr. (da der früher eingesandte verflossene Neuf. 1 Thlr. Schein, ebenso wie die von Göllms und von F. L. in Sch. übersandten Scheine derselben Gattung, in Greiz gegen gültige noch ausgewechselt wurde), Ertrag eines von den drei Gesang-Vereinen zu Freyburg a/M. veranstalteten Concertes 33 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Lehrer und Schule in Bölkig bei Wettin 2 Thlr., H. D. 1 Thlr., durch Santer Arzt in der Schule zu Trotha gesammelt 3 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., von der 2. Mädchen-Klasse in Löbejün 1 Thlr. 5 Sgr., gesammelt in der Schule zu Hainrode durch Lehrer Risch 1 Thlr. 29 Sgr., bei der Kindtaufe des Müllerehepaars Hr. Theodor Klöpzig in Landsberg bei Halle gesammelt 3 Thlr., bei der Stiftungsfeier des landwirthschaftlichen Vereins für Teufenthal und Umgegend am 30. Jan. gesammelt 22 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., am Schafkopftisch der Stadt Zürich 15 Thlr., F. A. in Stennewitz 20 Sgr., B. 2 Thlr., von den Schulkindern in Wörmlich gesammelt durch ihren Lehrer 1 Thlr. 16 Sgr., von C. V. 16 Sgr., Ungenannt 6 Sgr. 1 Pf.

Wir haben heute 127 Thlr. an Hr. v. Saucken, Armen-Commissarius des Verdauer Kreises, in Schönwiese bei Ubelischen, eingeschickt.

Halle, den 3. Februar 1868.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Deutschland.

Berlin, d. 1. Februar. Die heutige (40.) Mensurung des Abgeordnetenhauses wurde von Präsidenten von Forckenbeck um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Das königliche Staats-Ministerium war vertreten durch dessen Präsidenten Grafen von Bismarck-Schönhausen, den Finanz-Minister Freiherrn von der Heydt, den Handels-Minister Grafen von Selenitz, den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten von Selchow und mehrere Regierungs-Commissare. Den ersten Gegenstand der Tages-Ordnung bildete der Bericht der Commission zur Prüfung des Staats-haushaltsetats über den Gesekentwurf, betreffend die Festsetzung der dem Könige Georg und dem Herzoge Adolph zu Nassau gewährten Ausgleichungs-Summen. — Der Referent, Abg. Krug von Nidda, begründete den Antrag der Commission:

Das Haus der Abgeordneten sollte beschließen, den Gesekentwurf, betreffend die Festsetzung der dem Könige Georg und dem Herzoge Adolph zu Nassau gewährten Ausgleichungs-Summen in folgender Fassung anzunehmen: Geizig, betreffend die Festsetzung der dem Könige Georg und dem Herzoge Adolph zu Nassau gewährten Ausgleichungs-Summen. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt: Die Festsetzung der an den König Georg mit 16 Millionen Thln. und an den Herzog Adolph zu Nassau mit 8,992,110 Thln. 1 Sgr. 8 Pf. gewährten Ausgleichungs-Summen aus dem durch das Gesetz vom 29. September 1867, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung und die Vorführung des Staatshaushaltes (Gesetz-Sammlung Seite 607) erwirkten Kredit wird auf Grund der Verträge vom 18. und vom 29. September 1867 genehmigt, vorbehaltlich der

Zustimmung des Landtages zu den in §. 4 des mit dem Könige Georg abgeschlossenen Vertrages vorgesehener besondern Anordnungen und definitiven Vereinbarungen.

Hierzu war folgendes Amendement vom Abg. von Sybel gestellt worden:

Das Haus der Abgeordneten sollte beschließen, den Schluss des Gesekentwurfes nach den Worten „vom 29. September 1867“ in folgender Fassung anzunehmen: mit dem Vorbehalte genehmigt, daß die nach §. 4 des Vertrages mit König Georg V. diesem von der Krone Preußen zu gewährenden Werthpapiere und baaren Gelder, letztere zinsbar angelegt, in der Hand der Krone Preußen deponirt bleiben und daß die Staatsregierung so berechtigt wie verpflichtet bleibt, dieses Depositorium als Eigentum der preussischen Staatskasse zu behandeln, sobald seitens des Königs Georg V. oder seiner Rechtsnachfolger irgend ein die Vereinigung des vormalsgen Königsreichs Hannover mit dem preussischen Staate bedrohender oder auf Wiederherstellung jenes Königsreichs oder eines Theiles desselben von Preußen mittelbar oder unmittelbar gerichteter Akt angeordnet, versucht oder vollzogen wird.

Bevor in die Berathung eingetreten wird, erklärt indes der Abg. v. Sybel, daß er aus Gründen, die sich der Öffentlichkeit entziehen, den letzten Theil seines Antrages, der sich auf Braunschweig be-

festgestellte Bedneulisse ergibt Vorlagen. — Der Bericht: Nidda, erklärt sich gegen das anen rechtsgültig abgeschlossenen würde. — Hierauf nimmt

habte er sich nie eingemischt, weil Halen nie auch für eine Volkswereit. Er habe sich Mühe gegeben, den verschiedenen politischen Anverhären, daß nicht eine einzige nicht unzufrieden gewesen sei. Bei um ihr Lebensglück gebracht, da nicht zur Vergleichung auf? habe habe es jemals einen größeren Wunsch noch Belohnung, und zwar eine anerkenne, die Fürsten sich viel be-schickte gar kein Beispiel. Auf: sie besetzt hatten, nicht so groß: abgegeben werden, während in den trinnere an Straßburg, wo gegen von Landesvertheidiger seien. (Hört! des Vertrages; er fühlte mit dem ihm zu stimmen. (Beifall.) traus, daß die vorliegende Angele- eine Hannoverische Provinzial-ANGE- de zu, daß der Vertrag mit dem nicht gerächtfertig werden könne. König Georg habe als Privatmann at Preußen sei juristisch nicht vers- ein König zu ablen. Und selbst, nig Georg zu entschädigen, hätte geschah, als es hier vorge schlagen. In der er sich vor der Au- abe gerabezu das Doppelte zu viel (Hört!) So ist ihm selber, für den Gesek-Entwurf zu stimmen, und wollte er seinem Gefühle folgen, so würde er wahrlich zu demselben Res- sultate kommen, wie der Vordredner. Aber man dürfe sich nicht von seinem Gefühle leiten lassen, sondern man müsse Gründe haben, und da seien denn doch einige vorge- worden, die für den Vertrag sprächen. Habe er eine vollendete Besakche vor sich, so müsse er als Volksvertreter äußert vorsichtig sein. Wenn man in der Zei- tung lese, daß arme Hannoverische Bauernöhne nach Frankreich geführt würden, er müsse nicht zu welchem hochverrätherischen Zwecke, dann sage er, das Gefühl sträube sich gegen eine solche Entschädigung (Hört! hört!). Nichts desto weniger müsse er aber anerkennen, daß dem Vertrage sehr bedeutende uniere Rechtsfragen anders, als sie. Die Fürstlichen Häuser hatten ihr Privatgutenthum nie streng getrennt von dem Staatsgutenthum, weil sie an einen Verzicht ihrer Länder nie gedacht hatten. Das Deutsche Volksgesekühl sage nicht: „die Fürsten sollen gar nichts bekommen“, sondern es sage: „sie sollen weniger bekommen“. Das allgemeine Gesekühl sage: „der König bekomme mehr, als er früher hatte, und früher hätte er schon zu viel.“ (Sehr richtig!) Die Entschädigung sei der Boden, auf welchem die noch widerire- tenden Elemente in Hannover sich eher den neuen Verhältnissen zuneigen würden. Aber es sei besser, man sage: „die Fürsten hätten zu viel bekommen, als: Preußen

